

Correspondent.

Bezugspreis vierteljährlich: Bei Abholung von den Ausgabestellen 1 Mk., monatlich 35 Pf.; durch die Postträger mit die Post bezogen 1.30 Mk., durch den Postboten ins Haus 1.40 Mk. Einrückungen 4 Pf. erscheint wöchentlich 8 mal vormittags halb 11 Uhr, mit Ausnahme der Tage nach dem Sonn- u. Feiertag; in den Ausgabestellen am Tage vorher abends 8 Uhr.

Wöchentliche Gratisbeilagen:
3seitiges illustriertes Sonntagsblatt mit 14tägiger Modebeilage.
4seitige landwirtschaftliche u. Handelsbeilage mit neuesten Marktnotierungen.

Anzeigenpreis für die einsp. Beilagen über deren Raum 1 Stadt u. Kreis Merseburg 10 Pf., überhalb 15 Pf. Kleinere Anzeigen 5 Pf. Restanten von Seite 80 Pf. Bei Wiederholungen Rabatt. Anzeigen werden von unserer Geschäftsstelle sowie sämtlichen Annahmestellen entgegengenommen. — Nachdruck unserer Originalberichte nur mit Quellenangabe gestattet. — Für unvollständige Einrückungen wird keine Gewähr übernommen.

Nr. 200.

Dienstag den 27. August 1907.

34. Jahrg.

Frankreich erhielt freie Hand.

Die Unterredung, welche der leitende Minister am 21. August mit dem König Edward in Marienbad hatte, drehte sich vornehmlich um die Marokkofrage und die Begegnung in Wilhelmshöhe und Jsch. Clemenceau hat dabei die Ueberzeugung gewonnen, daß sowohl die deutschen, als auch die österreichischen Staatslenker durchaus mit dem neuesten Vorgehen in Marokko einverstanden sind, nicht im entferntesten daran denken, diesem Steine in den Weg zu legen, und daß die entente cordiale zwischen Frankreich und England nicht nur fortbesteht, sondern sogar an Festigkeit gewinnt. So ließ der Minister offiziös verstanden und stellte zugleich ein Communiqué über das in Marienbad Ergrabene in Aussicht. Das eine noch nicht dagewesene Einmütigkeit und friedliche Stimmung unter den europäischen Großmächten berührt, dies konstatierte in jubelndem Tone auch eine von Semmering eingetroffene Meldung, welche dem österreichischen Minister des Aeußern, von Aehrenthal, zugeschrieben wird, der dort eise Zusammenkunft mit seinem italienischen Kollegen Tittoni hatte.

Man geht mit der Annahme wohl nicht fehl, König Edward habe in Wilhelmshöhe und Jsch sondiert, ob man gethan werde, daß Frankreich in nöthigenfalls eine größere Truppenzahl in Marokko entsenden und so lange dort garnisonieren bzw. lagern lassen dürfe, bis Ruhe und Ordnung eingetreten seien und ob Frankreich sicher sein könne, in dieser Zeit von anderer Seite nicht freitretet oder gar angegriffen zu werden, — und habe die beruhigenden denn auch an Bedingungen geknüpften Antworten erhalten. Ist dies zutreffend, so wird Frankreich seine Aktion erst jetzt in umfassender Weise beginnen können. Ob die französischen Berichte über die kriegerischen Vorgänge bei Casablanca übertrieben sind oder nicht, so kann es doch keinem Zweifel mehr unterliegen, daß die Erhebung der Marokkaner eine vom Fanatismus geleitete ist und immer größere Dimensionen annimmt, und es ist mehr als wahrscheinlich, daß es sich um den in aller Stille vorbereiteten „Heiligen Krieg“ zum Zwecke der Vertreibung aller Ausländer und Ungläubigen handelt.

Es empfindet sich aber nicht nur ein allgemeiner Krieg gegen die Fremden, sondern auch eine Rebellion gegen den Sultan Abdul Aziz, den man beiseitigen will, weil er so schwach war, sich an der Konferenz von Algieras zu beteiligen, sich unter europäische Vormundschaft stellen und die Einleitung einer französisch-spanischen Polizei gestatten zu lassen. Eine Reihe von Stämmen, namentlich Sidmarokkos, predigen nicht nur die Ausrottung der Europäer ohne Unterschied, sondern fordern auch zum Abfall vom Sultan, den energischen Fanatiker Mulay Hafid, zum Sultan proklamieren. Sie sehen im Vorne mit dem einflussreichen Zauberer Ma el Amin, der die Nordrieten in Casablanca angeführt hat und jetzt Sa'fi beherrscht. Die Ausrottung Mulay Hafid's zum Herrscher von Marokko fand in Marrakesch statt, wo er bisher als Statthalter fungierte, und wurde vom Volke mit Begeisterung aufgenommen. Mulay erklärte sofort die Regierung für abgesetzt und begann die Vorbereitungen, um mit einer großen Truppenmacht nach Casablanca zu ziehen und die Franzosen und Spanien von dort zu vertreiben. Abdul Aziz geberdet sich noch immer friedfertig und hat den bei Casablanca wohnenden Stämmen brieflich geraten, die Feindseligkeiten gegen die Franzosen einzustellen. Die Arabisten verachten jedoch das Schreiben. Willstich aber ist dieser Rat nur ein Manöver des „abgesetzten“ Herrschers, der mit der Bekriegung der Franken innerlich einverstanden, aber als Unterzeichner der Algierasakte abgehalten ist, sich an dem Kampfe zu beteiligen, und deshalb seinen nicht gebundenen Bruder vorübergehend die Rolle eines Gegenseitenspielen läßt? Derartige Schliche sind eine besondere Stärke der Diplomaten halb- und viertels-barbarischer Völker. Wer kann aber vorläufig nachkommen, ob hier ein

solcher Fall vorliegt? Tatsache ist freilich, daß Soldaten des Nachen immer zahlreicher unter den auf eigene Faust fahrenden eingeborenen erscheinen.

Bedenklich ist es, daß europäerfeindliche Unruhen auch in einer algerischen Stadt ausgebrochen sind, zunächst allerdings nur von seiten einer großen Zahl marokkanischer Bergarbeiter in Bent Sal. Wie leicht aber können die algerischen Stämme von ihren westlichen Brüdern angefeuert werden! Und wenn in Algerien ein Aufstand ausbricht, dann pflanzt er sich sicher nach Tunesien fort. Trotz der starken französischen Besatzung ruhmot es in der algerischen Kolonie unaufhörlich und es sind die dortigen Revolten stets auf marokkanische Beeinflussung zurückzuführen. Aus letzterem Umstande schon liegt Frankreich sehr viel daran, daß der Ausgangspunkt der nordafrikanischen Unruhen gänzlich pagifiziert wird. Diesen Zustand müssen auch alle anderen Mächte, die mit Marokko im Handelsverkehr stehen, herbeiwünschen.

Die französische Regierung ist jedenfalls darauf gefaßt, einen langwierigen Kampf gegen den mohammedanischen Fanatismus und die anarchischen Wühlungen der Beduinen und Kabilen führen und zu dem Zwecke große finanzielle Opfer bringen zu müssen. Aber eben sie sich so recht ins Zeug legen konnte, wollte sie erst des Einverständnisses der übrigen europäischen Großmächte sicher sein. Die Zustimmung Russlands, Englands und Italiens hatte sie bereits im vollsten Maße. Es fehlte nur noch diejenige Deutschlands und Oesterreich-Ungarns in der gewünschten unzweideutigen Weise. Und diese hat ihr König Edward vermittelt, so daß sie, angesichts des jetzt eingetretenen, in der Algierasakte nicht vorgesehenen Ausnahmefalles, je nach Bedürfnis weit über den Rahmen dieses Vertrages hinausgehen kann, ohne irgend einen Einspruch riskieren zu müssen.

Der Streit um Schell

kann in der Zentrumsprelle nicht zur Ruhe kommen. Die Unterzeichner des Grabbenthal Aufrufs sollen nach den Wünschen der intransigenten Heßblätter ein für alle Mal an den Pranger gestellt und das Ganze als eine Mache der „Reform“-Katholiken discreditiert werden. Der „Bayr. Kur.“ vertritt jetzt, daß ursprünglich außer den beiden Erzbischöfen von Bamberg und Regensburg auch noch andere Bischöfe den Aufruf unterzeichnet haben. Das Blatt schreibt nämlich: „Auch in den Reihen der Bischöfe erkannte man bald das Bedenklische der Sache und erst unterfertigte Namen wurden zurückgezogen, andere Oberhirten beschränkten sich darauf, Beiträge zu spenden, aber mit der ausdrücklichen Verwahrung, daß ihre Namen und ihr Amtscharakter nicht in die Öffentlichkeit dringe.“

Man sieht, der Zerrogismus der Jesuitenpresse hat die schwachmühtigen Mitglieder des höheren Klerus sehr bald ins Bekommen gelagt. Freilich wenn man sieht, mit welchen Mühen gearbeitet wurde, ist das nicht allzu verwunderlich. Die Annahme, daß der Papst unzutreffend informiert gewesen sei, wurde geradezu als eine Beleidigung des Papstes dargestellt; man höre nur die beachtlichen Remonstrationen des „Bayr. Kur.“:

„Wir bekennen uns freudig zu der Auffassung Roms auch in dieser Angelegenheit, denn wir können uns nicht dazu verstehen, anzunehmen, daß der Papst in so wichtigen, seit Jahresfrist sorgfältig vorbereiteten Dingen völlig im Dunklen tappe — man verzeihe uns den Ausdruck —, daß er nur als gefährliches Werkzeug von Intriguanen gehandelt habe in dieser Angelegenheit, da er sich wie jedermann im Vatikan sagen mußte, daß unter Umständen ungeheuerere Konsequenzen aus seinem Vorgehen erwachsen. So aus dem Handgelenk werden die Dinge in Rom nicht gemacht. Wollten wir den Statthalter Christi als Marionette in der Hand chindischer, engbrüstiger Menschlein gelten lassen, zumal in einer Sache,

welche das kirchliche Leben und die Disziplin so enge berührt wie die vorliegende, wir fürchten, wir würden uns einer subalternen Auffassung schuldig machen.“

Diese Sorge um eine richtige Einschätzung des Intellektes des Papstes ist geradezu rührend, wird aber im Vatikan die beabsichtigte Wirkung sicherlich nicht verfehlen. Die „Corrispondenzia Romana“ fächelt in ihrer neuesten Ausgabe diese Geister noch besonders an, auf dem Würzburger Katholikentag mit den „Modernen“ kurzen Prozeß zu machen. Besonders ist ihr die katholische Würzburger Fakultät verhaßt und sie fordert daher auf, das „liberale Aler“ — so für Würzburg inoffiziell bezeichnet — auszurauchern!

Die Vorgänge in Marokko.

Durch die Zusage Mulay Hafid's an die aufständischen Stämme, mit einer großen Zahl seiner Anhänger zu ihnen zu stoßen, hat die Lage in Marokko zweifellos eine gefährliche Zuspitzung erfahren. Diese Meldung dürfte, nachdem obendrein Mulay Hafid noch zum Sultan ausgerufen worden ist, gleichbedeutend sein mit der Proklamation des heiligen Krieges. Ueber die Person des neuen Gegenkandidaten macht ein Hamburger Kaufmann, der öfters mit Mulay Hafid in Verbindung gekommen ist, im „Hamb. Fremdenbl.“ interessante Angaben: Mulay Hafid ist durchaus kein Christenfeind, trotzdem er jetzt jedenfalls, gezwungen durch die Verhältnisse, den heiligen Krieg auf seine Fahne schreiben wird. Zum Beispiel äußerte er einmal u. a.: „Wir ist jeder europäische Kaufmann willkommen, einzelner, ob Deutsche, Engländer, Franzose oder Italiener; er kann stets auf meine Unterstützung rechnen, wenn ihm Unrecht zugefügt wird, nur muß er die Sitten und Gebräuche meines Volkes achten, und sich so benehmen, wie es Galtba (ungefähr so viel wie unschuldig) ist. Aber in letzter Zeit kommen aus Frankreich und dem Osten (Ägypten) Europäer mit ihren Freunden, die kein Geschäft haben, sondern bald hier, bald dort erscheinen, allerwärts Unfrieden stiften und sich so benehmen, wie sie es in ihrem eigenen Lande gewiß nicht dürfen. Oder ist dieses und jenes bei Euch im Lande der Christen erlaubt?“

Die deutschen Kaufleute in Marrakesch danken dem Mulay Hafid sehr viel. So manches Mal hat er ihnen zu ihrem Rechte verholfen, wenn ihnen ein Raub (kleiner Souverän) draußen auf dem Lande einen Einläufer ins Gefängnis geworfen oder ausgeplündert hatte. Dabei gingen ihn diese Streitigkeiten gar nichts an, sondern er hätte erst auf Dred des Sultans, auf die man jahrelang warten konnte, einguzutreten brauchen, er tat es eben nur aus Gefälligkeit, Gerechtigkeitsgefühl und Klugheit, weil er ein sah, daß die europäischen Kaufleute dem Lande von Nutzen sind; so etwas findet man in Marokko aber sehr selten, an höherer Stelle aber überhaupt kaum, mag man dem Sultan selbst auch manches Gute nachsagen, die drei Eigenschaften findet man bei seltenen Beamten sonst nicht.

Ueber Ausrüstung und kriegerischen Wert der Heeresmacht Mulay Hafid's äußert sich der Hamburger Kaufmann folgendermaßen: „Seine besten Krieger sind wohl die Abamna-Reute, die sich bis jetzt noch nicht an den Kämpfen vor Casablanca beteiligt haben. Dieser Stamm, wohl der angesehenste im Weich, hat mindestens 5000 Reiter, es ist wohl mancher darunter, in dessen Hute ich auf meinen diversen Reisen im Lande Gastfreundschaft genossen habe. Den soldatischen Wert der Marokkaner schlage ich nicht allzu hoch an, jeder Stamm kämpft meistens für sich. Mit der Zeit, über die die französischen Zeitungen schreiben, ist es nicht so weit her, wenn die Sache auch höchst kriegerisch ausfällt, ist doch sehr viel Spielerei bei. Das lernt man so recht beurteilen, wenn man selbst zu Pferde mit ihnen reitet und jagt. Es ist aber möglich, daß es einem Mann wie Mulay Hafid, wenn er alles

unter seine Führung vereinigt und den Fanatismus und Haß seiner Leute dauernd in Glut hält, durch große Uebermacht und begünstigt durch die für die Franzosen immense Schwierigkeit, den Gegner durch Verfolgungen zu vernichten oder abzuwehren, gelingt, das Schicksal von seinem Vaterlande abzulenkten. Hier etwas vorauszusagen, ist für jeden, der Land und Leute in Marokko kennt, unmöglich. Gelänge es Mulay Hafid, sein Land die Freiheit zu erhalten und sich als Sultan anerkannt zu sehen, so würden wir in Marokko auch wohl ohne Polizei, natürlich erst nach einer Reihe von Jahren, geordnete Zustände sehen."

Der Transportdampfer „Nive“ ging mit einer Trainabteilung und 25 Telegraphisten am Freitag von Oran nach Casablanca ab. Der Pascha von Casablanca wird von der „Nive“ nach Tanger gebracht werden.

Die Niederlage El Meranis beschäftigt sich. El Merani, der sich im Norden mit Buchta den Bagdadi vereinigen wollte, hatte von in der Nähe befindlichen Stämmen Zugang in Höhe von 500 Mann erhalten. Als diese Leute aber von ihm die verlangte Munition erhalten hatten, wandten sie sich gegen ihn und trieben ihn mit seinen Streitkräften zurück. Wie die „Tribune“ aus Tanger vom Freitag meldet, sind sämtliche in Tanger lagernden Truppen nach Alcazar gesandt worden, um El Meranis Streitmacht zu verküpfen.

Eine andre Blättermeldung aus Maragan vom 22. d. M. besagt, daß der Stamm der Dukala beschossen habe, Mulai Hafid zu unterjochen.

Die in Fez wohnenden Franzosen wollten nach einer Pariser Meldung vom 24. d. M. mit den Engländern und Spaniern in einer Gruppe, die Deutschen mit den Italienern in einer anderen die Stadt verlassen. Zuletzt einigte man sich zum gemeinsamen Antritt der Reise. Nach den letzten Berichten wollte der Heime des Sultans Abd el Malek, der bekanntlich in Tanger erwartet wird, die Europäer begleiten, die er unter den Schutz seiner Eskorte zu stellen. Mit großem Interesse erwartet man in Tanger Nachrichten aus Saffi, dessen Gouverneur Omar el Abdi es bisher ablehnte, sich der gegen die Regierung von Fez gerichteten Bewegung anzuschließen.

Politische Uebersicht.

Oesterreich-Ungarn. Zur Ministerzusammenkunft in Semmering wird gemeldet: Nach dem Abschiedsbenedicten bei dem Minister Freiherrn v. Aehrenthal am Sonnabend führen die Minister Fehr v. Aehrenthal und Tittani zum Bahnhof Semmering, wo sich die Spitzen der Ortsbehörden, der Herzog von Avarna und Graf Sychényi zur Verabschiedung eingefunden hatten. Um 1 Uhr 42 Minuten nachmittags reisten die Minister nach Pest. Ueber die Begegnung der Minister des Außeren Italiens und Oesterreich-Ungarns auf dem Semmering ist folgendes amtliche Communiqué ausgegeben worden: Die gestrige Konversation zwischen Herrn Tittani und Freiherrn v. Aehrenthal hat die Befähigung des in Defio einvernehmlich festgestellten Programms ergeben. In der Annahme des kaiserlichen Wächters in Konstantinopel mitgetheilten Projektes der Zukunftsreform in Mazedonien seitens der italienischen Regierung liegt ein neuer Beweis für die vollkommene Identität der Auffassung Oesterreich-Ungarns und Italiens hinsichtlich der Balkanangelegenheiten. — Die ungarische liberale Volkspartei wird nach Äußerungen von ihr abhängenden Mitgliedern demnächst aus der Koalition austreten. Minister Graf Akabar Jichy, der der Volkspartei angehört, werde wahrscheinlich aus dem Kabinett scheiden. Als hauptsächlichste Ursache des Austritts bezeichnet der „Magyar Déleap“, das Organ der Konservativen, den Umstand, daß die Volkspartei in zahlreichen Wahlbezirken der Unabhängigkeitspartei bei den Neuwahlen entgegengetreten und ihr unterlegen sei.

Schweiz. Der Schweizerische Bundesrat hat den Deutschen Karl Gruber, der in Zürich verhaftet wurde, aus der Schweiz ausgewiesen, weil er, wie die „Post. Ztg.“ meldet, zugunsten der Berliner Kriminalpolizei in Zürich und Genf Spionage gegen ein Monatsgehalt von 100 Mk. trieb. Gruber gab sich in der Schweiz als Anarchist aus.

Russland. In dem Attentatsprozess in Petersburg nahm das Militärbezirksgericht in der Sitzung am Freitag die Durchsicht der Dokumente und Pläne der Angeklagten in Angriff. Unter den ersteren befinden sich auch Schriftstücke, die auf die Kronstädter Meuterei Bezug haben; die Pläne des Palais und Parks von Jaroslaw Selo, die sich bei den Projektanten befinden, stimmen mit der Skizze in dem Notizbuche des Angeklagten Nikifenko überein. Auf Antrag der Staatsanwaltschaft wurden die Protokolle vorgelesen, durch welche der

Beweis geliefert wird, daß der Angeklagte an der Ermordung des Petersburger Stadthauptmanns von der Kaunig beteiligt war. — Die russische und die japanische Regierung haben beschlossen, ihre Gesandtschaften in Tokio und Petersburg zu Botschaften zu erheben. Ein entsprechender Bescheid wurde vom russischen Ministerium des Auswärtigen bei Beginn der Session in der Keldschuma eingebracht werden. — Bewaffnete Räuber machten am Freitag in der Nähe des Petersburger Bahnhofes der Strandbahn einen Ueberfall auf den nach Sestroretz fahrenden Rentmeister der dortigen Waffenfabrik und nahmen demselben 13 000 Rubel ab. Der Zug wurde zum Stehen gebracht, die Räuber entkamen aber. Ein neben dem Rentmeister stehender Oberst wurde tödlich, ein Begleiter des Rentmeisters leicht verundet.

England. Das englische Unterhaus hat die gesetzgebende Arbeit dieser Session in der Sitzung am Freitag geschlossen. Die Sitzungen der nächsten Session werden der Beratung der vom Oberhause zu vertheilenden Vorlagen gemachten Änderungsanträge gewidmet sein. — Ueber vierzig Vorlagen sind in dieser Session erledigt worden. Das genaue Datum der Vertagung ist bis jetzt noch nicht bestimmt. — Gegen die Opiumhöhlen in China geht die englische Regierung energisch vor. Der Unterstaatssekretär im Auswärtigen Amt Lord Fitzmaurice machte dem Oberhause davon Mitteilung, daß die Regierung die Munizipalräte aller englischen Niederlassungen in China aufgefordert habe, die Opiumhöhlen zu schließen. Die Regierung habe den Vorschlag Chinas, die indische Opiumausfuhr nach China um ein Zehntel zu verringern, angenommen und sich mit einer Erhöhung der chinesischen Einfuhr- und Ufingölle auf ausländisches Opium einverstanden erklärt. Ein chinesischer Zollbeamter solle in Calcutta stationiert und die Anbaufläche für Opiumkulturen solle in Indien beschränkt werden. — Das Oberhaus beschloß auf mehreren seiner Amendements zu der Bill, welche die Wiederbelebung der vertriebenen Pächter, welche von dem Unterhause abgelehnt waren, zu bekämpfen. Es werden zweifellos Antritte gemacht werden, um ein Kompromiß zwischen beiden Häusern zustande zu bringen; allein die Aussichten der Annahme der Bill werden weniger hoffnungsvoll angesehen.

Dänemark. Der König von Dänemark hat in Erkenntnis der großen Interessen, welche bei den diesjährigen schwierigen Getreideverhältnissen auf dem Spiele stehen, am Sonntag, um der Landwirtschaft eine größtmögliche Stütze zu bieten, eine zeitweilige Verordnung unterzeichnet; darnach fallen in diesem Jahre die Einberufungen der Mannschaften zu den Herbstübungen fort, ausgenommen für das 1. Infanterie-Regiment. Die Übungen der Kavallerie und eines Artillerie-Regiments werden um einige Tage verschoben. Die Abhaltung größerer Lager und Manöver wird ebenfalls aufgehoben.

Türkei. Eine Trabe des Sultans ist erlassen betr. den Bau eines Kreuzers durch die Genueser Werft Ansaldo im Marinarsenal von Konstantinopel. — Nachdem der rumänisch-türkische Handelsvertrag und die konsular-Konvention, die den Rumänen in der Türkei die ihnen durch Artikel 50 des Berliner Vertrags zustehende Grierrioritätität mahrt, von den türkischen und den rumänischen Delegierten parappert worden ist, sind die rumänischen Bevollmächtigten Sonnabend aus Konstantinopel abgereist. Die Regelung der Dobrußka-Angelegenheit (Einschädigung der seinerzeit ausgewanderten und ihres Grundeigentums verlustig erklärten Türken) ist der Entscheidung der beiden Regierungen vorbehalten.

Nordamerika. Die nach dem Stillen Ozean bestimmte amerikanische Flotte wird, wie amtlich bekannt gegeben wird, im Dezember auslaufen. Sie wird aus 16 Schlachtschiffen bestehen und durch die Magellanstraße nach San Francisco gehen, und wird voraussichtlich auch den Bagesund besuchen. Die Torpedobootsflotte geht zu derselben Zeit nach dem Stillen Ozean, wird aber nicht die Schlachtschiffe begleiten.]

Deutschland.

Berlin, 26. Aug. Der Kaiser hatte am Freitag nachmittags zu Wilhelmshöhe während eines Spaziergangs im Hofschloß, an dem auch Prinz Oskar teilnahm, eine längere Besprechung mit dem Botschafter Grafen Wolf Metternich. Am Sonnabend mittags reiste der Monarch nach Schwerin i. M., wo die Ankunft kurz nach 6 Uhr erfolgte. Der Monarch wurde hier am Bahnhof empfangen vom Großherzog, dem Prinzen Heinrich der Niederlande, dem Herzogen Johann Albrecht, Paul Friedrich, Bolwin, dem Prinzen Reuß und den Oberst- und den Hofchargen. Nach überaus herzlicher Begrüßung fuhr der Kaiser und der Großherzog im Viererzug à la Daumont mit Spizengreitern unter dem brausen-

Jubel der Bevölkerung ins Schloß. Die Truppen der Garnison und die Kriegervereine bildeten Spalier. Im Blumenzimmer des Schloßes begrüßten die fürstlichen Damen und die übrigen Herren den Kaiser. Um 8 Uhr fand im Goldenen Saal das Kaiserdiner zu 112 Gedecken statt. Unter den Klängen des „Gingus der Gäste auf der Warburg“ betrat die fürstlichen Herren den Saal. Der Kaiser führte die Großherzogin Anstafie, der Großherzog die Königin Wilhelmina, Großfürst Wladimir die Großherzogin Marie usw. Loafte wurden nicht ausgebracht. Nach aufgeborener Tafel hielt der Kaiser im Thronsaal Gedächtnisrede. Am Sonntag fand sodann in Gegenwart des Kaisers, der Königin von Holland und zahlreicher anderer Fürstlichkeiten in Schwerin die feierliche Enthüllung eines Denkmals der Großherzogin Alexandrine von Medlenburg-Schwerin, der im Jahre 1892 verstorbenen Schwester Kaiser Wilhelms I., statt. Nachdem die Höhe gefasst und während die Salubatterie 21 Schuß abfeuerte, legte der Kaiser einen prachtvollen Vorbeizug mit weißen Rosen und Orchideen am Denkmal nieder. Nach einer Besichtigung des Denkmals führte der Großherzog die Königin Wilhelmina, der Kaiser die Großherzogin Alexandra zum Hippotal des Gartens, wo der Monarch den Parademarsch der Ehrenkompanie und der Salubatterie abnahm. Darauf lebten die Fürstlichkeiten ins Schloß zurück, wo um 1 Uhr in der Wassenhalle Familienfrühstück stattfand, bei dem der Regimentsmusik der Kelgrenadiere aus Frankfurt konzertierte. Nach Aufhebung der Tafel hielt der Kaiser Gedächtnisrede. Am Nachmittag besuchten der Kaiser, der Großherzog und die übrigen Fürstlichkeiten die anlässlich der Enthüllungsfestlichkeiten im Großherzoglichen Museum veranstaltete Gedächtnis-Ausstellung von Bildnissen der Großherzogin Alexandrine und fuhrten dann abends 7/8 Uhr nach Schloß Rabensteinfeld, wo um 8 Uhr Familienfest stattfand. Heute vormittag 10 Uhr erfolgte die Abfahrt des Kaisers nach Hannover; die Königin von Holland kehrte heute nach Dobbin zurück.

— (Der Kaiser) wird dem 2. Seebataillon in Wilhelmshaven am 7. September für dessen Teilnahme am Kriege in Südwestafrika zwei Fahnenbänder überreichen.

— (König Eduard von England) traf am Sonnabend nachmittags um 1 Uhr im Automobil von Marienbad in Karlsbad ein und nahm im Hotel Bristol mit dem Großfürsten Michael Alexandrowitsch, der Großfürstin Olga Alexandrowna und dem Prinzen von Oldenburg das Frühstück ein. Der König kehrte um 5 Uhr nach Marienbad zurück.

— (Prinzessin Heinrich) der Preußen traf heute früh von Kiel zum Besuch der Kaiserin in Wilhelmshöhe ein.

— (Generalfeldmarschall v. Gabnle) ist zum Kommandeur des Schwarzen Adlerordens ernannt worden. Der Vorgänger Gabnles als Ordenskanzler war der kürzlich verstorbene Herzog von Vich. Herr v. Gabnle gehört zu den ältesten Inhabern des Schwarzen Adlerordens.

— (Die Einbürgerung des Kolonialunterrichts in den Schulen) läßt sich die Regierung bekanntlich sehr angelegen sein. Wie die „Berliner Neuesten Nachrichten“ erfahren, strebt die Kolonialverwaltung danach, die Unterrichtsverwaltungen der Einzelstaaten noch zu weiteren Maßnahmen in diesem Sinne zu veranlassen. Größere Mittel sollen ausgeworfen werden für Reisen von Universitäts- und Gymnasiallehrern in die Kolonien. Die Unterrichtsverwaltungen haben sich mit Recht bis jetzt demgegenüber sehr zurückhaltend gezeigt. Würde es doch die dilettantische Auffassung von den Kolonien nur noch vermehren, wenn Lehrer, die zur Beurteilung der in Betracht kommenden Verhältnisse nicht im geringsten vorgebildet sind, ein paar Wochen in den Kolonien herumreisen und dann mit dem Bewußtsein erfüllt werden, sie hätten von der Kolonialverwaltung irgend welche Kenntnis.

— (Zur Ausweisung des englischen General Dux) aus Stuttgart veröffentlicht der „Württemberg. Staatsanz.“ am Sonnabend eine amtliche Mitteilung. Danach hat das Ministerium des Innern in den von dem Delegierten Dux geäußerten Worten über den Haager Kongress eine unzweideutige und schwere Beschimpfung der Delegierten der in der Haager Konferenz vertretenen Regierungen und mittelbar dieser Regierungen selbst gesehen. Deshalb hat man dem Vorsitzenden des Kongresses Sellen, noch am selben Abend ein Schreiben einlegen lassen, in welchem verlangt war, daß Dux die fraglichen Worte bei Beginn der nächsten Plenarversammlung ausdrücklich und unbedingt zurücknehme, widrigenfalls seine förmliche Ausweisung veranlaßt würde. Da nun Dux in seiner am anderen Tage abgegebenen Erklärung die von ihm wenn auch in abgeklärter Form selbst zugegebene Beschimpfung von in der Haager Konferenz vertretenen Regierungen nicht nur nicht zurücknahm, sondern sie ausdrücklich

!! Schluss !!

des Riesen-Ausverkaufs vom Berliner Hutgeschäft Burgstrasse 6.

Nur noch diese Woche!

Jeder garnierte Damenhut zum ausfuchen 1,75 Mk., früherer Preis bis 18 Mk., Blusen, um zu räumen, von 95 Pf. an, Straußfedern, Schürzen für Damen und Kinder, Gürtel, Strümpfe für Herren, Damen und Kinder, Handschuhe, Korsetts, Krawatten, in enormer Auswahl am Lager, werden tabelhaft billig abgegeben. Herrenfragen 1/2 Duzend von 15 Pf. an, hochlegante Damenfragen 1/2 Duzend von 30 Pf. an.

Es versäume niemand, seinen Bedarf in obigen Artikeln im Riesen-Ausverkauf **Burgstrasse 6** zu decken.

Hochfeine Tafelbutter,
täglich frisch,
Auerfeinste Stück 65 Pf.
Feinste Stück 63 Pf.
Feine Gutsbutter Stück 60 Pf.
Frische Eier Mdl. v. 90 Pf. an
Fette Landfäse 5 Stück 20 Pf.
Dür. Stangenfäse 3 Stück 25 Pf.
Harzerfäse 4 Stück 10 Pf.
Fetten Tüfster Käse 1/2 Pfd. 20 Pf.
H. Alpen-Limburger Pfd. 50 Pf.
Anderer die Sorten Käse ebenfalls sehr billig.
Fetten ger. Lachs 1/2 Pfd. 25 Pf.
Fette Büdinge 5 Stück 30 Pf.
Gr. neue saure Gurken Stück 6 Pf.
Otto Gottschalk
Markt II.

Germ. Fischhandlung
empfehlen
Schellfisch 4,
Cabeljan,
Schollen,
Zander.
Feiner:
feinste Kieler Büdinge, geräuch.
Schellfisch, Glundern,
Lachsheringe, Bratheringe,
Lachsgeringe, Bratheringe,
Sardinen, Fischkonserven,
Zitronen, Datteln, Feigen,
W. Krämer.

Amateur-Photographen Verein.
heute Dienstag
Versammlung.

Goldne Angel.
Mittwoch abend Salzknochen.

Hubold's Restauration.
heute
Schlachtfest.

Kräftige Arbeiter und Burschen
finden jederzeit lohnende
Beschäftigung.

Königsmühle.

Frauen zur Feldarbeit
nimmt an
Eduard Klaus.

Junger Mädchen findet per gleich
oder 1. Oktober Stellung als
lernende Verkäuferin.
Wäsche-Gehülfe Adolf Schäfer.

Aufruf zur Gewerbegerichtswahl.

Mittwoch den 28. August
findet von 11-2 Uhr im untern Rathssaale die Gewerbe-gerichtswahl statt.
Untersignierte bitten alle wahlberechtigten Arbeitnehmer, ihre Stimme folgenden Kandidaten zu geben:
1. Maschinenbauer Max Hampel.
2. Fabrikarbeiter Friedrich Herfurth. 3. Handarbeiter August Gelke. 4. Mechaniker Richard Bergmann.
5. Schmied Carl Wittig. 6. Fabrikarbeiter Carl Gräfe.
7. Schlosser Gustav Höschel.
Stimmzettel gelangen am Wahllokale zur Ausgabe.
Der Ortsverband der deutsch. Gewerksvereine (H.-D.)
Der evangelische Arbeiterverein.

Oeffentliche Gewerbegerichtswahl-Versammlung

Dienstag den 27. August, abends 8 Uhr,
im „Casino“.
Tagesordnung: 1. Gewerbegerichtswahl. Referent: Verbandssekretär A. Grefen-
Berlin. 2. Diskussion.
Alle Arbeitnehmer werden hiermit eingeladen.
Der Ausschuss des Ortsverbandes der deutschen Gewerksvereine (H.-D.)
Der Vorstand des evangelischen Arbeitervereins.

Tanz-Unterricht.

Hierdurch die ergebene Anzeige, daß ich am 12. Oktober nachmittags im „Tivoli“ für Schüler und am 26. Oktober in der „Reichskrone“ für die Abend-Ableitung die diesjährigen
Tanzunterrichts-Kurse
eröffne. Zur Entgegennahme von Anmeldungen und etwaiger Auskunft ist Frau Ww. Hoffmann, Poststraße 8 b 1, gern bereit.
Sofschäftungswoll
Oscar Hölzer, Gisleben,
Lehrer der Tanzkunst.

Hänge-Zuglampen,
große Auswahl, von 4,50 Mk. an.
Tischlampen
St. 1,60, 1,75, 1,90 bis 11 Mk.
Säulenlampen
mit Glöde von 4,50 Mk. an.
Küchenlampen,
26, 38, 60, 75 Pf. bis 2 Mk.
C. F. Ritter, Halle a. S.,
Leipzigstraße 90.

Creolin überall freiverkäufliches ungiftiges Desinfektionsmittel für Haus und Stall.
Bestes Viehwaschmittel. Unentbehrlich in der Wundbehandlung.
Das Wort Creolin ist als Warenzeichen gesetzlich geschützt und sind daher nur Originalpackungen im Handel:
Flaschen zu 16 Pf. (50 gr.), 20 Pf. (75 gr.), 30 Pf. (100 gr.), 1/2 Mk. (250 gr.), 1 Mk. (500 gr.), 1/2 Mk. (2,50 Liter) und Hochkannen zu Mk. 9.- (6 Liter) und Mk. 40.- (25 Liter) andere, sowie sogenannte Ersatzmittel weisen man stets zurück, um sich vor Schaden zu bewahren.
Man verlange gratis n. franko die Broschüren „Creolin und die häusliche Gesundheitspflege“ und „Gesundes Vieh“ in Apotheken und Drogerien oder direkt von
William Pearson, Hamburg.

Tivoli-Theater.

Dienstag den 27. August 1907
Benefiz Tili Rufsaus Hofgunst.
Aufspiel in 4 Akten von Tilio v. Trotha.
Personen:
Der Kaiser A. Grefenb.
De Kaiserin-Wittve H. Grefenb.
Prinzessin Elisabeth Toni Rufsaus.
Erzengel von Watten F. Dautler.
o. Erden, Oberhofmeisterin C. Weilerand.
o. Boden, Kammerherr Karl Start.
Erzengel v. Boden G. Müller.
o. Helmuth O. Böhm.
Gräfin Blumfeld F. Reifram.
Baron Hohenstein, Gutsbesitzer Tili Rufsaus.
Richt, seine Tochter T. Böhm.
Baroness Gertha Walberg T. Böhm.
Leo v. Walden, Oberleutnant W. Bogel.
Friedrich Klein W. Richter.
Eitel, Diener A. Sandmann.

Duzendbillets mit Zuschlag gültig.
Wäsche zum Plätten
wird angenommen.
Frieda Voigtländer, Poststraße 86.
finder Aufnahme.
Nachlehrling
C. Schöke, Halle a. S., Restaurant
3. d. zwei Etagen.

Junger Mädchen, welches Lust hat lernen, kann sich melden **Brühl 12, hant.**
Gesucht werden für gute Stellen:
1. Junger, Stille, welche kochen kann, Nähen, Mädchen für Küche und Haus, Stuben- und Hausmädchen auf Mittelgeh.
Frau **Henriette Langenheim,**
Stellenvermittlerin, Schmalzstr. 21.
Hausburche und junger Aufseher
D. D.

Älteres Mädchen
mit guten Zeugnissen wird für Küche und Haushalt per 1. Okt. bei hohem Lohn gesucht.
G. Hoffmann, Markt 11.
Ich suche zum 1. Oktober oder früher ein
tüchtiges Mädchen,
das kochen kann und die Hausarbeit übernimmt.
Frau **Dr. Schmidt, Domsproß 6.**

Ein Mädchen wird zum 1. Okt. gesucht
Hohmarkt 9.

Ein ordentliches Dienstmädchen oder Aufwartung für den ganzen Tag zum 1. Sept. oder 1. Okt. gesucht
Friedrichstraße 12.

Zum 1. September wird ein 14-jähriges Mädchen als
Aufwartung
für den Nachmittag gesucht
Friedrichstraße 8 a.

Suche zum sofortigen Eintritt eine
Aufwartung
für den größten Teil des Tages
H. Ritterstraße 17 I.

Junger, ordentliches Mädchen als
Aufwartung
für die Sonntagsstunden gesucht.
Weschensteckerstr. 21, 1 Et.

Weisser Pudel (Hündin)
entlaufen **Wachhoffstr. 3.**
Für die mit zu meinem 25-jährigen Arbeitsjubiläum bei Herrn Sebastian Heilmann dargebrachten Ehrungen und Geschenke teilens meines Pinguins, Herrn Direktor Decker, Herrn Professor Lommel sowie meinen Mitarbeitern sage ich meinen verbindlichsten Dank.
Gustav Beine.

Der Belmont-Auflage unserer heutigen Nummer legt ein Prospekt des Kurinstituts **Spiro spiro** (Paul Heibhaas in Nieder-Weißbach bei Dresden) bei.
Siehe eine Beilage.

Die Alttrautstädter Konvention.

± Zweihundert Jahre waren am 22. August verfloßen, seit der jugendliche König Karl XII. von Schweden mit seinem siegreichen Heere, das mehr denn 30000 Mann zählte, im Karlsruhtum Sachsen, dem damals auch die Stadt Merseburg zugehörte, einzieht, im Schlosse zu Alttrautstadt Wohnung nimmt und dem Kurfürsten August, der allemamt mit dem Prinzen den Namen der Kaiserin Katharina, den Kaiserin Katharina, das Friedensbündnis ist bis heute in dem heutigen Zustande erhalten geblieben und wird jedem Besucher zum Eintritt gen geoffnet.

Der selbstlose Schwedenkönig stand damals auf dem Obelisk seiner Macht: einen König hatte er entronnen, einen andern eingeklagt; den deutschen Kaiser hatte er gedemütigt, und dem Reich wieder aufgehoben oder wenigstens umgewandelt das Schicksal, das seinen Vorgänger Kaiserin Katharina genossen die Rechte wieder zu verschaffen, die ihnen kein großer Vorfall Gustav Adolf früher hatte erstirkt lassen. Jetzt benutzte er nun alle seine Kräfte dem Kaiser gegenüber zu dem Zwecke, die sächsischen Protestanten zu befehdigen. Er verlangte, daß der Kaiser ihnen die durch den westfälischen Frieden (1648) gewährtesten, aber durch den Frieden von Bayona (1807) wieder aufgehoben oder wenigstens umgewandelten Freiheiten und Rechte wieder einzuräumen solle. Der Kaiser, der seinen andern Gedanken hatte, als einen so gefährlichen Gegner los zu werden, gab nach und gewährte nach eingehenden Unterhandlungen das Verlangte. Der sächsische Gesandte, Graf Wenzel, brachte den von der Hand seines Herrn unterzeichneten Vertrag zu Gunsten der Schlichter nach Leipzig, wozu am 22. August (alten Stils) 1707 die sogenannten Alttrautstädter Konvention abgehalten wurde. Nach den Bestimmungen derselben sollten die Protestanten alle Kirchen, die ihnen nach der Zeit des Westfälischen Friedens in den sächsischen Ländern, Bistümern, Fürstentümern, Städten und andern Orten abgenommen oder gesperrt waren, innerhalb 6 Monaten zurückgegeben werden. Die Gemeinden, welche ihre Kirchen bei den Schweden, Schweden, Polen und andern andern Ländern abgenommen oder gesperrt worden, sollten diese Kirchen wieder einrichten. In den Orten, wo den Evangelischen der öffentlichen Gottesdienst nicht gestattet war, wurde ihnen zugestanden, solchen in ihren Häusern abzuhalten und sich anderer Freiheiten zu bedienen. Ueberhaupt sollte Niemand gezwungen sein, die römisch-katholische Religion anzunehmen und seine Kinder darin taufen und erziehen zu lassen oder andere dergleichen Handlungen vorzunehmen. Alle katholischen Beichtkinder sollten gehalten sein, den lutherischen Predigern den Beizut und andere Einkünfte zu erstatten; die evangelischen Luthern hingegen man seine katholischen Vormünder ausdrücken oder sie gar in die Kloster stellen. Die Religionsstreitigkeiten sollten dem Oberamte oder dem Kaiser selbst vorgezogen und dablei entschieden werden. Die Schlichter versahen sich die geistlichen protestantischen Rechte zu unterhalten und zu erhalten. Man sollte keine evangelischen Kirchen wegnehmen, sondern vielmehr solche beschaffen und die Patrone bei ihrem Recht, Pfarrer und Schuldiener zu berufen, erhalten. Die vom Adel und andere Verwandte ausbürglicher Konfession sollten von den öffentlichen Ämtern, wenn sie dazu geschickt wären, nicht ausgeschlossen sein; sie könnten auch ihre Ämter verlassen und außer Landes gehen. Es würde auch den Protestanten, die Schweden nicht mehr als Feinde oder andere evangelische Stände um mehr Religionsfreiheit bei ihm anerkennen. Endlich gelobte der Kaiser an, diesen Vergleich jederzeit als Gesetz hoch zu halten und über seine Befolgung zu wachen. Der sächsische Frelherr v. Strahlenberg ist erklert nachher den Auftrag, den Grafen v. Zingendorf bei der Aufhebung dieser Konvention zu begleiten und streng auf ihre Befolgung zu bringen. 110 Kirchen, die noch heute unbedient sind, wurden dadurch den Protestanten zurückgegeben. Durch den päpstlichen Nuntius, der damals bei Kaiser Joseph beglaubigt war, wurden diesem die bitteren Vorwürfe darüber gemacht, daß ein lutherischer Kaiser wie er das Interesse seiner eigenen Kirche dem der Acker hinterlasse. „Für Kunst auch noch glücklich können“, erwiderte ihm der Kaiser lächelnd, „daß der König von Schweden nicht meinen Hebertum zum Vorwurfe vorlangt hat; denn wenn er das verlangt hätte, ich weiß nicht was ich getan haben würde.“

Wachdem der Vertrag geschlossen, erklärte Karl, er sei der beste Freund des Kaisers; doch bemerke er nicht ohne Argwohn, daß Rom nach Kräften seine Pläne gestutzt hat. Er dachte daran, sich bereit auch an Rom zu richten. Er sagte zu dem Grafen Wenzel, die Schweden (Woten) hätten Rom schon einmal unterworfen und wären nicht so nach der Art geschlagen wie Rom. Er ließ den Papst benachrichtigen, daß er die Wertgegenstände, welche die Königin Christine zu Rom gelassen, bereit sei ihm verlangen würde. Man weiß in der Tat nicht, wie weit dieser junge Eroberer seinen Haß und seine Waffen getragen haben würde, wenn das Glück seine Pläne weiter begünstigt hätte; damals schien ihm nichts unmöglich. Er war eben so jung wie Alexander, ebenso kriegerisch, ebenso unternehmend, und noch unermüdlicher, noch kühner als Kaiser und mächtiger als dieser.

Als endlich alle seine Absichten durchgeführt waren, schickte er sich zum Abmarsch an. Anfang September 1707 verließ Karl endlich Sachsen an der Spitze einer Armee von 48000 Mann, die sonst in Eisen parat und jetzt von Gold und Silber glänzte, von dem Werte, die sie in Polen und Sachsen gemacht hatten, über 20 Millionen Reichsthaler bei sich. Als König Karl am 1. September mit dem General Kienitz nach Merseburg kam, um sich nach etwa entwichenen Soldaten umzusehen, ersuchte er, auf dem Neumarkt einen scheidenden Festmahl, den er in Arrest bringen ließ.

Als die Konvention in Schlesien bekannt gegeben wurde, waren die Protestanten dort glücklich vor Freude und wußten nicht, wie sie ihrem Wohlthäter gemangelt danken sollten. Auf ihren Wünsche durch Schlesien befragten sie förmlich sein Hauptquartier, drängten sich an ihn heran, erstarrten seine Hände und küßten seine Kleider, wußten Karl sich herzlich freute. Sobald dieser aber nicht mehr im Stande war, Gesetze zu diktieren, wurden ihnen viele dieser Zugehörnisse, welche das Glück des Schwedenkönigs ihnen verschafft, wieder genommen.

Die Forderung Karls, betr. die freie Religionsübung der sächsischen Protestanten, ist die wichtigste von all den Forderungen, die er an den deutschen Kaiser stellte. Zu einem Hofe des Rittersguts zu Alttrautstadt hat deshalb der begünstigte Anhänger und Förderer der evangelischen Sache, Herr Graf v. Hohenthal an Wollau, zur Erinnerung an

die Alttrautstädter Konvention einen granitnen Obelisk mit deutscher und sächsischer Inschrift errichten lassen. Am ersten September d. J. wird er errichtet. Wenn der protestantische Glaube und die Hirsche der Heimat lieb ist, veräume nicht, den Ort an diesem Tage aufzuhalten, an dem hoher Besuch aus Deutschlands und Schwedens Gauen erwartet wird.

Deutschland.

— (Der Bericht des sozialdemokratischen Parteivorstandes) an den Parteitag zu Essen ist jetzt zur Hälfte erschienen. In Bezug auf die preussische Wahlrechtsfrage heißt es darin, daß der bereits angefertigte preussische Landesparteitag sich vor allem mit ihr zu beschäftigen haben werde. Nichtdeheweniger habe der Parteivorstand sich schon eingehend mit der Wahlrechtsfrage beschäftigt und alle Vorbereitungen getroffen, die für eine mächtige Einwirkung der Wahlrechtsbewegung in Preußen in Frage kommen. — Die Zahl der Mitglieder der Organisation hat sich im letzten Jahre im Vergleich zu 1906 von 364327 auf 530466, also um 146139 Köpfe oder um 38 Proz. vermehrt. Die Gesamtzahl der weiblichen Mitglieder beträgt 10943. — Um den Angriffen der gegnerischen Parteien begegnen zu können, wird ein Handbuch zum Gebrauch für die sozialistischen Agitatoren, betitelt „Die Wahlen der bürgerlichen Parteien“, hergestellt, das sich augenblicklich in der Presse befindet. Die Parteikorrespondenz erscheint in einer Auflage von ca. 3000. — Sehr ausführlich ist das Kapitel über die Reichstagswahlen. Hier hatte ja der Vorstand allerdings die Aufgabe, nachzuweisen, daß nur die unsagbare Gemeinheit und Bosheit der Gegner den Mandatsverlust der Sozialdemokratie herbeigeführt hat. Der Bericht ist in diesem Abschnitt in einem Tone geschrieben, den selbst sozialdemokratische offizielle Mitteilungen sonst zu vermeiden gesucht haben. Es herrscht darin der Sauberkeit des „Vorwärts“ und der „Leipz. Volksztg.“ vor. Von dem Freitun heißt es z. B.: „Mit seinen Verrätereien bei den Reichstagswahlen ist er zum willfährigen Handlanger der Reaktion herabgesunken.“ — Aus der Uebersicht über die Landtagswahlen erfahren wir, daß die sozialdemokratische Partei zuerst in den Parlamenten von 18 deutschen Bundesstaaten mit 135 Abgeordneten vertreten ist.

Volkswirtschaftliches.

(Ueber den Saatentand im Deutschen Reich um die Mitte des Monats August 1907 macht das Kaiserliche Statistische Amt folgende Angaben, wobei 2 einen guten, 3 einen mittleren Stand bedeutet: Winterweizen 2,9 (Juli 1907 2,8), Sommerweizen 2,3 (2,4), Wintergerste 2,2 (2,3), Winterroggen 2,6 (2,6), Sommergerste 2,6 (2,3), Sommerhafer 2,3 (2,2), Hafer 2,3 (2,3), Kartoffeln 2,6 (2,4), Rize 3,0 (3,0), Luzerne 2,9 (2,6), Bewässerungsmittel 2,6 (2,2), andere Wiesen 2,9 (2,7).

(Das die Frage der Rückfahrkarten zugeht im preussischen Eisenbahnministerium eifrig errogen wird, das wird dem „Hamburger Fremdenblatt“ von gut unterrichteter Seite trotz des erfolglosen Dementis bestätigt. Es sei aber nicht zu treffend, daß es sich dabei nur um eine Verlängerung der Gültigkeitsdauer der mit der Handfaharte ausgegebenen Karte für die Rückfahrt handle.“ Es besteht eine sehr starke Neigung im Eisenbahnministerium, die alte Form des einen Fahrtausweises für Hin und Rückfahrt wieder einzuführen, und wenn diese Neigung nicht sogleich zu praktischer Stellung kommt, so geht es das nur, weil man sich scheut, klipp und klar zu offenbaren, daß man sich zu einer schmerzlichen Unbedachtheit hat drängen lassen. Dem Anlaß zu den schwebenden Verhandlungen haben einbringliche Klagen verschiedener Direktionsbezirke über die Erschwerung des Schalterdienstes infolge der Abschaffung der Rückfahrkarten. Namentlich im Ruhrbezirk und an den kleinen Ausflugsstationen in der Nähe größerer Städte macht sich die gewöhnliche Belastung des Schalterdienstes oft als eine bedenkliche Kalamität fühlbar. . . . In absehbarer Zeit — das steht schon heute fest — wird die Rückfahrkarte in der alten Form wieder eingeführt werden, und auch ihr Preis wird wieder eine Ermäßigung erfahren. Nach dieser Richtung sollen nur erst die Erfahrungen eines für Ausflüge günstigen Sommers abgewartet werden. Der Rückgang der finanziellen Erträge des Ruhrbezirks ist nämlich in diesem Jahre ein so bedeutender und augenfälliger, daß mehr als eine Eisenbahndirektion ernste Bedenken bezogen kundzugeben und die Meinung ausgedeutet hat, daß dafür nicht nur die Wetterverhältnisse, sondern in erheblichem Ausmaße auch die Versteuerung der Doppelfahrt gegen früher die Erklärung diene.“

Provinz und Umgegend.

† Naumburg, 25. Aug. Bei der Verpackung der hiesigen Bahnhofsverwaltung gab unter 87 Bietern der Bahnhofsdiener von Kösen Ulrich mit 20000 Mk. das Höchstgebot ab.

† Zeitz, 25. Aug. Zwei in dem Mädchenheim der Erziehungsanstalt Moritzburg untergebrachte Fürtorgezöglinge von 20 Jahren hatten die Waschelein vom Boden über das Dach nach dem 30 m tiefer liegenden Garten geleitet, um an ihnen in einer der letzten Nächte hinabzuleitern und dann das Weite zu suchen. Bei ihrem Fluchtversuche stürzten die Mädchen aber in die Tiefe, das eine von ihnen brach ein Bein, das andere erlitt eine Gehirnerschütterung. Sie wurden von dem Wächter aufgefunden und in das Lazarett übergeführt.

† Droyßig b. Zeitz, 26. Aug. Infolge der anhaltend nasstalen Witterung sind die Gartenarbeiten in dieser Gegend noch erheblich zurück. Gerste und Hafer konnten größtenteils eingebracht werden, der Weizen steht dagegen stellenweise am Halme noch grün aus. Wenn auch die Arbeiten langsam geübt ausfallen, so wird doch noch einige Zeit vergehen, ehe mit dem Schnitt begonnen werden kann.

† Erfurt, 25. Aug. Sämtliche organisierten Maurer, Zimmerer und Bauarbeiter wurden am Sonnabend ausgepersert, weil sie von dem Arbeitgeberbund vorgelegten Tarif nicht unterzeichneten.

† Magdeburg, 24. Aug. Der zehnjährige Knabe Albert, Sohn des Ziegeleibehers Friedrich Arendt in Dröbzig, wurde im Bereiche seines Vaters von einer Welle erfasst und einseitig zugerichtet. Er erlitt einen Bruch beider Beine, des Schädels und des Schlüsselbeins. Der unglückliche Knabe verstarb bald nach der Einbringung in das hiesige altstädtische Krankenhaus.

† Magdeburg, 24. Aug. Gestern nachmittag spielte der 13 jährige Knabe Schütte mit Altersgenossen auf dem Plage vor der Knaben-Volksschule in der Bismarckstraße. Möglich begann der Knabe zu tanzen, brach zusammen und bauchte in wenigen Minuten sein Leben aus. Anschließend hat ein Gebirgschlag seinem Dasein ein so frühzeitiges Ende bereitet.

† Ronneburg, 24. Aug. In der Turnhalle des Turnvereins Turnerbund stürzte der 20 jährige Turner Defar Franz, gebürtig aus Radeburg bei Dresden, beim Riesenstammungsspiel so unglücklich vom Rieck, daß er das Genick brach und alsbald eine Leiche war.

† Stassfurt, 26. Aug. Die Rattenplage hat hier derart überhand genommen, daß sich die Polizeiverwaltung gezwungen sah, eine Bekanntschaftung zu erlassen, nach der den Besitzern der von der Plage betroffenen Grundstücke, Vertilgungsmittel gratis zur Verfügung gestellt werden.

† Mühlhausen, 24. Aug. Heute morgen erschoss hier der Maschinier Walter Bauer von der 6. Kompanie des 32. Infanterie-Regiments in Meiningen seine Braut, die 19 jährige Marie Luchfischer von hier, und verbrannte sich selbst durch einen Schuß, der das Herz streifte, schwer, so daß wenig Hoffnung auf Erhaltung seines Lebens besteht. Die Schäfte, die das Mädchen erhalten hat, haben dessen sofortigen Tod herbeigeführt. Nach vorgefundnen Briefen wollten beide gemeinsam in den Tod gehen.

† Meiningen, 24. Aug. Einen blutigen Zusammenstoß mit einem Wilderer hatte ein Forstbeamter in Schwarga. Auf einem Gange ins Revier wurde der Schwarzer Einwohnler L vom Forstbeamten beim Wildern betroffen. Im Laufe des Zusammenstreffens war der Beamte genötigt, von seinem Gewehr Gebrauch zu machen, wobei der Wilderer einen Schuß in die linke Seite erhielt. Dann brachte sich der Angeschossene selbst noch mehrere Wessersche in die Brust bei. Schwer verletzt wurde L. in das Georgenkrankenhaus hier eingeliefert.

† Chemnitz, 26. Aug. Der Angestellte der hiesigen sozialdemokratischen „Volksstimme“, Gustav Schnebe, unterlag dem Schicksal von Schaben seines Blattes mehrere tausend Mark, machte ferner das auf 1000 Mk. lautende Sparkastensbuch seiner minderjährigen Tochter zu Geld und schlüßte mit einer hiesigen Kellnerin, um mit dieser den Zukunftsschatz vorzubereiten.

† Leipzig, 25. Aug. Ein heftiges Gewitter kam am Freitag in der Gegend von Borna bei Leipzig zum Ausbruch. Beim Vorwerk Krossen fuhr der Blitz in eine dort wohnende Jungevierherde des Ritterguts Möbde und tötete den 36 jährigen Kubhitzer August Winkelmann samt fünf Kalben. Dem Hirten waren die Kleider vollständig vom Körper abgerannt.

Lokalnachrichten.

Merseburg, den 27. August 1907.

Der vorgestrige Sonntag gestaltete sich wieder einmal sommerlich ohne regnerische Zutaaten, wenn auch die Schattentemperatur mittags auf 15 Grad R. beschränkt blieb. Die für jede Stunde Sonnenschein dankbaren Stadtbewohner stützten denn auch nachmittags nach allen Richtungen hinaus in die freie Natur und machten in ihrem Oranzen nach Licht und Luft erst auf den weiter entfernten Erfrischungspunkten Halt. Die festgesetzten Ausflüge der Vereine fanden aus demselben Grunde eine äußerst zahlreiche Beteiligung und das Publikum konnte sich bis zum Eintritt der Dunkelheit in den öffentlichen Gärten etc. aufhalten, ohne sich Erfüllungen auszufragen. Eine besondere Anziehungskraft übte diesmal auch das Brunnenfest in Lauchstädt aus, denn die beiden Nachmittagszüge dortin waren so dicht mit Fahrgästen besetzt, daß viele derselben Stiegele einnehmen mußten; ja bei dem Zuge kurz nach 4 Uhr gingen dem Herrn Bahnhofsassistenten sogar die Sonntagsfahrgarten nach Lauchstädt aus, wodurch zeitweise ein recht unangenehmer Aufenthalt entstand und viele gezwungen waren, wieder einmal ohne Karte zu fahren. Wie nun aber ein Malheur nie allein kommt, so geschah es auch hier. Der Maschinenführer gab sich zwar alle Mühe, um die in Merseburg versumme Zeit wieder einzubolen, aber es wollte absolut nicht schnell gehen und schweißtreibend erklärte der gute Mann bei der Ankunft in Lauchstädt, daß er nicht fertig geworden sei, frische Kofle aufzuliegen. Er war nun froh, daß der Zug in Lauchstädt ziemlich leer wurde, hier entbedete man aber auch, daß ein vollgepumpter Personswagen die Fahrt mit fest angelegten Bremsen zurückgelegt hatte. Die vielen Passagiere waren also nicht allein schuld an dem Platz des Maschinenführers und der Uebelstand wurde nun schätternig beseitigt. Die abendliche Heimfahrt von Lauchstädt lieferte ein getreues Sonntagsgesicht der Berliner Stadtbahn, denn die Fahrgäste saßen und standen wie eingeklinkt in den Wagen, die sämtlich überfüllt hier eintrafen.

Tragbetten zur Beförderung von Kranken. Auf den preussisch besitzenden Staatseisenbahnen sind tragbare Betten eingeführt zur Beförderung von Kranken in einem abgeschlossenen Abteil 3. Klasse mit allen die 3. Wagenklasse führenden Fernzügen. Die Beförderung in Wagen mit innerem Durchgang oder in D-Zugwagen ist ausgeschlossen. Die Kranken können in dem Bett der Wohnung oder Unfallstelle abgeholt, ohne Umbettung in das Abteil gebracht und auf der Station wieder vom Bahnhof bis zum Krankenhaus, zur Klinik oder Wohnung getragen werden. Die Bestellung des erforderlichen Personals ist Sache des Kranken; die Eisenbahndienstlichen haben jedoch bei Bedienung der Tragbetten, namentlich beim Hineinbringen in die Wagen und beim Wiederherausnehmen, Hilfe zu leisten. Zu jedem Tragbett gehört eine Matratze, eine um diese zu legende Schutzdecke und eine Schutzdecke. Bettfedern, Bettvorleger und Decken hat der Kranke selbst herzubringen. Die Krankenbetten müssen rechtzeitig bei der Abgangstation bestellt werden. Bei der Beförderung eines Kranken mittels des Tragbettes sind auf den Strecken der preussisch besitzenden Staatseisenbahnen zwei Fahrarten 3. Klasse für den Kranken und eine Fahrart 3. Klasse für jeden Begleiter zu lösen. (Es finden in dem Abteil 3. Kl. neben dem Krankenbett noch zwei Begleiter Platz.) Weitere Gebühren (für Benutzung, Rückführung und Desinfektion des Tragbettes) werden nicht erhoben. Auch wird das Bett zur Beförderung der Kranken nach und vom Bahnhof kostenlos gestellt. Soweit jedoch zur Beförderung des Tragbettes zwischen Wohnung oder Krankenhaus und Station verfuhrbare Eisenbahndienstleistungen (Gepäckträger usw.) in Anspruch genommen werden, ist deren Tätigkeit nach dem Gepäcktarif zu vergüten. Die Beförderung von Verkranken ist ausgeschlossen. An Ausfall, Cholera, Fleckfieber, Gelbfieber, Pocken, Genickstarre, Milzbrand und Rosp Erkrankte werden nur in besonderen Wagen nach dem hierfür geltenden besonderem Tarif befördert. Jede nähere Auskunft erteilen die Bahnhofsverwalter.

Nach einer Mitteilung des Direktoriums der Brandkasse für Geistliche und Lehrer der Provinz Sachsen und Anhalts jähle der Verein am 1. Januar 1907 in festen Klassen 13583 Mitglieder. Neu eingetretten sind im Laufe des Geschäftsjahres 557 Mitglieder. Die nach der Mitgliederzahl in den einzelnen Klassen sich richtende Versicherungssumme beträgt für jedes Mitglied der ersten Klasse bis 32760,88 Mk., der zweiten Klasse bis 31275,88 Mk., der dritten Klasse bis 27541,88 Mk., der vierten Klasse bis 22516,88 Mk., der fünften Klasse bis 16468,88 Mk., der sechsten Klasse bis 9331,88 Mk., der siebenten Klasse bis 5093,63 Mk. Das Gesamtkapital der im Verein versicherten Gegenstände erreicht eine Höhe von 220564290 Mk. Im Jahre 1906 werden gezahlt für Brandschäden über 300 Mk. an vier Mitglieder, in Summa 2099,82 Mk. An Brandschäden

unter 300 Mk. erhielten 200 Mitglieder in Summa 6149,50 Mk. An Jahressteuer wurden erhoben: in der ersten und zweiten Klasse 1,98 Mk., in der dritten Klasse 1,82 Mk., in der vierten Klasse 1,56 Mk., in der fünften Klasse 1,33 Mk., in der sechsten Klasse 1,00 Mk., in der siebenten Klasse 0,83 Mk. Die Einnahme betrug 40919,23 Mk., die Ausgabe 32347,41 Mk., mithin Bestand 8571,82 Mk.

Von Montag den 19. bis Sonnabend den 24. August fand hier unter der Leitung des am städt. Gymnasium zu Halle angestellten Turnlehrers Herrn Freund und von der Kgl. Regierung verfügte Kursus zum Fortbilden im Turnen und Turnunterricht sowie zur Ausbildung von Lehrern und Lehrerinnen in der Leitung von Volks- und Jugendspielen statt. 34 Teilnehmer resp. Teilnehmerinnen von nah und fern — auch Merseburg war durch mehrere Herren vertreten — hatten sich unter den schätlichen Mäzen des Vereins zusammengefunden, um die neueren Verrichtungen aus dem Gebiete des Schulturnens und der Volks- und Jugendspiele kennen zu lernen und sie später zum Segen der Volksgesundheit in ihrer Heimat zu verlernen. Als Vertreter der Kgl. Regierung zu Merseburg war Herr Regierungs- und Schulkat Guden erschienen. Es ist ja ein erfreulicher Zug unserer Zeit, daß sie, angetrieben durch die vielfachen Mißstände des heutigen Berufs- und Erwerbslebens — die sich oft nicht einmal umgehen lassen —, noch mehr aber durch die degenerierende Wirkung der mannigfachen Schädlichkeiten, denen der menschliche Organismus in den sogenannten Erholungs- und Feiertagen ausgesetzt ist, die Notwendigkeit erkannt hat, daß gegen diese schädigenden Einflüsse ein wirksames Gegengewicht geschaffen werden muß, wenn nicht das gesamte Volkswohl darunter leiden soll. Namentlich soll die heranwachsende Jugend lernen, an den Körper und Geist in gleicher Weise fruchtigsten Lebensübungen in freier Natur durch Turnen und Jugendspiele Freude zu empfinden. Wie viele aber scheuen sich vor dem Eintritt in einen Turnverein nur, weil sie früher keine Gelegenheit zum Turnen hatten. Sie können jetzt nicht und halten das Lernen für so schwer und gefählich, daß sie lieber darauf verzichten, als sich einmal von den Kameraden auszulassen zu lassen. Solche zurückhaltende Naturen sollten sich aber eifrig an Volks- und Jugendspielen beteiligen, dazu ist keine Vorkenntnis nötig und sie fühlen durch allseitige Bewegungskünste in freier Luft mitbedenken eben so gut Körper und Geist des im täglichen Einzel- abgearbeiteten Menschen. Um nun möglichst überall, auch auf dem Lande, solche sportlichen Unterhaltungsspiele in reichster Ausübung zur Verfügung zu haben und Männer zu finden, die sie arrangieren und leiten können, wurde dieser Kursus abgehalten. Nicht etwa, weil, wie ein Unbeteiligter aus dem Zuschauerkreise zu seinem Bekannten sagte: „die Schulmeister mal wieder nichts zu tun haben“, oder wie jenes Bäuerlein, das ganz sprachlos vor Erstaunen stehen blieb, als es seinen „Kantor“ Ball werfen sah. Zu Hause angekommen, erzählte er den enttäuschten Zuhörern: „Darum muß nun alle Nachmittags die Schule ausfallen, damit er Zeit hat, nach der Stadt zu fahren und mit dem Ball zu spielen.“ Uebrigens hat sich der letztere Fall nicht hier beim Merseburger Kursus zgetragen. Aber man sieht doch, daß in dieser Beziehung noch Aufmerksamkeit notwendig ist und daß es auch in Merseburg besser gewesen wäre, wenn die Unterweisungen auf einem von Zuschauern freien Platze hätten stattfinden können. Auch hinderten die herumdrängenden Kinder oft die Bewegungskünste der Lebenden. Was nun die Neuartigkeit der Übungen selbst anbetrifft, so ist ein Herauswachen derselben aus dem harten Rahmen des Turnlebens unverkennbar. Sie näherten sich in ihrer durch die mannigfache Verbindung mehrerer Übungen hervorgehenden allseitigen Muskelanforderung wesentlich dem schwebeligen Turnen. Viele der Freiübungen ließen sich auch durch Gesangsbeigleitung zwanglos zu einer feierlich gefälligen Art Reigen zusammenschließen. Zuerst führte der Leiter jedesmal eine Schülerlektion, bestehend aus Freiübungen (Stab oder Hantel), Geräturnen und Spielen vor; dann übten die Kurstisten praktisch abwechselnd einmal Freiübungen (Hantel oder Stäbe), ein andermal Geräturnen, um die letzte Stunde jedesmal dem Spiel zu widmen. Auch das Mädchenturn fand praktische Veranschaulichung. Das lebhafteste Interesse der Teilnehmer, das nicht zum letzten der gewinnenden Persönlichkeit des Heis klar und zielbewußt handelnden Leiters zu verdanken war, und das bis zum letzten Augenblick anhielt, zeigte sich bei allen Übungen, besonders bei den Spielen, wovon nur Fuß-, Faust-, Jagd- und Tamburinball erwähnt sein mögen. Den Abschluß des Kursus bildete ein regelrecht durchgeführter Dreikampf, bestehend aus Weisprung, Steinwurf und Weitlauf, wobei Herr Lehrer Fahrberg (Weis) mit 34 Punkten Sieger blieb. Höchstleistungen beim Weisprung waren 4,70 m (Hildefisch Sprungbrett), beim Steinwurf 8,30 m, beim Weitlauf (100 m) 21 Sekunden, ganz respectable Leistungen, wenn man be-

denkt, daß die Ausführenden seit mindestens 10 Jahren (vielleicht noch weit länger) nie Gelegenheit hatten, sich im Turnen zu betätigen. Ein kurzes gemühtliches Zusammenfein in den gastlichen Räumen des „Schultheis“, bei dem noch eine ziemlich umfangreiche Literaturliste vom Gebiete des Turnens und Spielens zur Ansicht vorgelegt wurde, und bei dem Herr Rektor Hase-Milchlin in einer mit reichem Humor gewürzten Rede im Namen aller Teilnehmer dem Kurstistenleiter seinen herzlichsten Dank für die gelebte Nachsicht und Mühe zum Ausdruck brachte, wurde der Kursus geschlossen. Allen aber wird die beschreibende, sympathische Erscheinung des Leiters — um mit den Worten des Redners zu sprechen — aus einem „Namenfreund“ ein wirklicher Freund geworden sein und sie anspornen, das Gelernte aufzukaufen zum Wohle der heranwachsenden Jugend.

Am Sonntag nachmittags veranstaltete der Allgemeine Turn-Verein hier zum Abschluß des Sommerturnens im Bürgergarten ein Schachturnen. Dasselbe wurde durch Freilübungen von 67 Turnern eingeleitet und fand dann ein allgemeines Geräturnen an sämtlichen Geräten statt; hieran beteiligten sich 78 Turner. Ein Vierkampf in vollkommnen Übungen schloß sich an 36 Mitglieder turnten in 4 Riegen. Es regte sich ein lebhaftes Interesse unter den Turnern, sowie unter den jährlich erscheinenden Zuschauern über den Verlauf des Wetturnens. Nach Beendigung des Wetturnens versammelte der Vorsitzende des Vereins die Mitglieder auf dem Platze, verteilte nach einer kurzen Ansprache die im Sieger zugesprochenen Preise und teilte die erreichte Punktzahl mit. Als Sieger wurden hervorgegangen in der I. Riege: 1. W. Schneider mit 24 1/2 Punkten, 2. Helfsbart 24, 3. Hüting 22 1/2. In der II. Riege: 1. Ritter 24, 2. Toubert 20 1/2, 3. Stabberg 19 1/2. In der III. Riege: 1. Thiene 24 1/2, 2. Römer 19, 3. Göge 16 1/2. In der IV. (Ältere) Riege: 1. P. Schneider 23, 2. Döffe 21 1/2, 3. Hofmann 21 1/2. Am Abend vereinigten sich die Mitglieder mit ihren Angehörigen im Saale des „Neuen Schützenhauses“ zu einem Tanzen, das bis gegen Mitternacht die Anwesenden zusammenhielt. Die Turner haben wieder einmal gezeigt, was durch Uebung, Kraft und Ausdauer geleistet werden kann. Die Wahlen der Beisitzer zum Kaufmannsgericht finden heute, Dienstag, um mittags 12 Uhr bis nachmittags 2 Uhr im unteren Rathsaussaale statt. Wahlzettel gelangen am Wahlloft zur Ausgabe.

Eine öffentliche Versammlung aus Anlaß der am Mittwoch hier stattfindenden Gewerbegerichtswahl ist für Dienstag abend nach dem „Casino“ hier vom Ausschuss des Ortsverbandes der deutschen Gewerbetreibenden (G.D.) und dem Vorstand des evangelischen Arbeitervereins einberufen worden. Herr Verbandesleiter Erkelenz, Berlin ist als Referent gewonnen. Im übrigen verweisen wir auf den Artikel: „Die Gewerbegerichtswahl in Merseburg“ in heutiger Nummer.

Bund d. techn. industr. Beamten. Die Ortsgruppe Halle a. S. veranstaltet am 2. September 1907, abends 8 1/2 Uhr im Hotel goldener Ring, Markt 22 einen größeren Vortrags-Abend. Es spricht Herr Prof. Hummel-Karlstraße über das Thema: „Im Zeitalter der Organisationen. Dieser Vortrag dürfte für die gesamten Privat-Angestellten von ganz besonderem Interesse sein, umso mehr, da Herr Prof. Hummel ein ganz bedeutender Redner ist. Zutritt frei.

(Theater.) Heute abend findet das Benefiz für Fräulein Illi Rufus statt. Zur Auführung gelangt das hier so gern gesehene Lustspiel „Hofpunkt“. Illi Rufus erfreut sich bei allen Theaterbesuchern großer Beliebtheit. Ihr frisches, natürliches Spiel, ihr anmutiges Wesen wirkt ungeniebt sympathisch, man freut sich immer, wenn sie auftritt und darum ist wohl mit Bestimmtheit zu erwarten, daß ein jährliches Publikum an dem Ehrenabend der jungen, begabten Künstlerin erscheinen wird. Auch wir wünschen der strebsamen Benefiziantin ein volles Haus.

(Theater.) Der Sonntag brachte im „Theater“ zwei „leichte“ Vorstellungen in dieser Saison, nämlich am Nachmittags die letzte Kinderdarstellung und am Abend die letzte Sonntagsvorstellung. In beiden wurde viel des Guten geboten, und beide waren wieder im Eifer sehr viel zu schätzen bedürftig. Die Kinder wurden durch den verwundlichen Prinzen erfreut, der gut inszeniert und zum Teil recht gut gespielt wurde. Hervorhebung verdienen Herr Gehring als Schürsternprinz, Fräulein Illi Rufus als Wägen, Frau D. Rosen als Mutter des Schürsterns, Herr Vogel als Prinz und Herr Zeibler als Hofkammerherr, der in seiner mehrheitlichen Part und durch das geniale Händemessen, das er herrlich zu schwingen verstand, nachhaft erschütternd wirkte. Die Abendvorstellung mit dem Walzerkönig, Operettenposse in 4 Akten von Mannsbädt, gehört zu den gelungensten dieses Jahres. Zwar ist die Handlung dieses übermühtigen und durchdringenden Bildes zum Teil voller Schwächen, aber dieser Wägen hat Reize, und die grotesken Charaktere, die sich nur in dem entzündlichen Augen in den wunderbarsten Positionen und Pos bewegen, setzen doch soviel menschlich Wahres und wahre Menschlichkeit, daß man seine Freude daran haben konnte. Herr Stahl hatte in Gemeinschaft mit Herrn Kapellmeister Heberich die Einführung besonderer Sorgfalt genöht, so daß alles nur so am Schönen ging. Sein

Amundus Höppler war einmal wieder eine erstklassige Leistung. Der äußerst gemachte und vielseitige Künstler spielte wie immer mit einer Sicherheit, die unumkehrbar in Erinnerung liegt, weil der Herr ja fast jeden Abend in mehr oder weniger umfangreicher Rolle oder als Regisseur, oft auch beides zugleich, tätig ist. Seine Komik, seine Feinheit im Vortrag, Gehang und Spiel ließ er vorüber, überall traf er den Nagel auf den Kopf. Der hüftige Balauer kam ebenso rund und voll heraus wie der übermüthige Wildhörn und die tiefstimmige Teufelstanz. Der Herr Guido des Herrn Gehring war der Familie Höppler durchaus würdig. Herr Gehring hat auch so etwas Unverwundliches, Unverwundliches, was man am Sonntag abends besonders bewundern konnte, wenn man ihn kurz zuvor als Schürfer-Prinz gesehen hatte. Herr Geidler bot wie stets in Maske und Spiel vorzügliches. Ganz ausgezeichnet war Herr Quatser als verdrehter Wollteller Schellenberg. Herr Quatser ist der geborene Karikaturspieler. Er sah als lüthiges Günstchen geradezu unübersehlich aus und spielte, lang und lange ganz wunderbar. Eine Brachvogel war auch Herr Landmann als Kämmchen. Herr Tilli Marjans war ein recht feiner Room. Die Marinka der Frau Rosen war ebenso geliebt wie die Mettie des Fr. Weierland. Die übrigen Darsteller hatten nicht so dankbare Rollen, spielten aber auch sehr gut, so daß der Abend ein recht gesunder war. Auch besonders gefiel Frau Gehring als Pauline.

Die Gewerbegerichts Wahl in Merseburg.

Zum erstenmal finden am Mittwoch den 28. August d. J. auf dem Rathause hier die Gewerbegerichtswahlen statt. Wer wählen darf, muß wissen, was das Gewerbegericht soll. Das Gewerbegericht dient drei verschiedenen Aufgaben. Es entscheidet über Streitigkeiten aus dem Arbeitsverhältnis. Geraten einzelne Arbeitgeber und Arbeiter in Meinungsverschiedenheiten über die Höhe des Lohnes, über Kündigungsgeldern, über Ausstellung von Zeugnissen usw., so ist es ohne Gewerbegericht dem Arbeiter sehr erschwert, sein Recht zu suchen. Mit wenigen Ausnahmen war er darauf angewiesen, beim Amtsgerichte zu klagen. Dadurch entstehen aber nicht nur erhebliche Kosten, sondern es verzögert sich auch die Erledigung der Sache um viele Wochen und manchmal Monate, weil das Verfahren ein sehr umständliches ist. Wie kann ein Arbeiter aber lange auf die Erledigung solcher Fälle warten, wo er doch gezwungen ist, bald wieder in ein neues Arbeitsverhältnis zu treten! Hier hilft ihm das Gewerbegericht. In Zukunft werden die meisten dieser Streitfälle in längstens zwei Wochen entschieden sein. Das Gewerbegericht bringt noch den weiteren Vorteil, daß die Beurteilung des Falles durch Beisitzer erfolgt, die selbst im praktischen Leben stehen und die Arbeitsverhältnisse kennen. Das Gewerbegericht kann zweitens als Gültungsmittel fungieren, d. h. wenn irgendwo Streits oder Ausperrungen ausbrechen oder ausbrechen drohen, kann das Gewerbegericht den Streitenden Parteien seine Vermittlung anbieten und damit den Kampf schneller beenden. Drittens kann das Gewerbegericht Gutachten und Anträge an die Stadt- und Staatsbehörden erlassen und stellen. Die Behörde, die über eine die Arbeiter betref. Frage informiert sein will, soll sich an das Gewerbegericht wenden. Die Arbeiter, die von der Behörde etwas verlangen, z. B. eine Erhöhung der ortsüblichen Löhne, den Erlaß von Schutzvorschriften u. a. wenden sich durch das Gewerbegericht an die in Frage kommende Behörde.

Aus den wenigen Darlegungen ergibt sich schon die Wichtigkeit des Gewerbegerichts. Dasselbe kann aber nur dann für die Arbeiter segenspendend wirken, wenn die geeigneten Vertreter dort sind, die die Sache der Arbeiter mit Entschiedenheit, aber auch mit Geschick vertreten. Keine Draufgänger, keine Leute, die den Klassenkampf predigen, aber auch keine Schlafmüden, sondern eifrige Kollegen gilt es in das Gewerbegericht zu entsenden.

Das ist aber die Aufgabe der Arbeiter am Wahltag. Jeder kann in die Lage kommen, daß er des Gewerbegerichts bedarf. Wenn er aber sein Wahlrecht entweder gar nicht oder falsch ausgeübt hat, kann er sich nicht beschweren, wenn er sein Recht nicht findet. Also Augen auf!

Wen werden die Arbeiter wählen? Sie dürfen keine Leute in das Gewerbegericht hineinwählen, die das Interesse einer politischen Klasse über das Interesse der Arbeiter setzen. Am Gewerbegericht müssen alle Arbeiter ohne Unterschied der Partei oder Religion ihr Recht suchen. Man kann deshalb auch keine Sozialdemokraten in das Gewerbegericht entsenden. Keinen Streit um politische Parteien im Gewerbegericht. Die tüchtigsten Leute herangezogen. Und die Tüchtigkeit hängt keineswegs davon ab, ob man eingetragener „Genosse“ ist.

Von diesen Gesichtspunkten ausgehend ist die Liste A aufgestellt. Der Ortsverband der deutschen Gewerksvereine und der evangelischen Arbeiterverein haben sich zusammengesetzt, um eine Liste aufzustellen, die den obigen Voraussetzungen entspricht. Deshalb heran an die Liste. Niemand darf fern bleiben, wenn er seine Pflicht nicht verletzen will. Am Mittwoch fallen die Wähler für vier lange Jahre.

Nicht nur selber muß jeder wahlberechtigte Arbeiter wählen, auch alle Freunde und Kollegen müssen herangezogen werden. Mäander überficht die Aufzählung zur Wahl oder hält die Sache nicht für

wichtig genug. Er muß aufgestellt werden. Jede Stimme zählt, glaube niemand, es komme auf ihn nicht an.

Die Wahl findet am Mittwoch den 28. August von vormittags 11 Uhr bis nachmittags 2 Uhr statt. Wahlberechtigt ist jeder Arbeiter, der 25 Jahre alt, im Bezirk Merseburg wohnt oder beschäftigt ist und in die Wählerliste eingetragen ist. Drum eilt in Scharen heran und wählt nur die

Liste A.

die Liste der nationalen Arbeiter!
Wer fehlt, versäumt seine Pflicht.
Arbeitersekretär Erxleben.

Aus dem Merseburger und benachbarten Kreisen.

§ Lügen, 25. Aug. Empfindliche, aber wohlverdiente Strafen wurden kürzlich vom hiesigen Schöffengericht zwei hiesigen Kaufmännern jubelt. Diese hatten über die Tochter des Chauffeurehebers Begold hier so ehrenwürdige Beweise in Umlauf gesetzt, daß der Vater des Mädchens Privatklage gegen die beiden Personen anstregte, die zur Folge hatte, daß das Gericht gegen die eine, die Frau Beyer geb. Hüsch, 200 M. oder 20 Tage Gefängnis, gegen die unverheiratete Frida Lucybi 500 M. Geldstrafe oder 50 Tage Gefängnis in Anbetracht der Schwere der Beleidigungen aussprach. — Die Feier der Einweihung des Denkmals zur Erinnerung an die 200jährige Wiederkehr des Tages der Altranstädter Konvention verspricht den Veranstaltung eine sehr großartig zu werden. Die Rede im Festgottesdienst hält Generalsuperintendent D. Rottenhöhm Breslau, sodann überreicht der Vorsitzende des Gustav Adolf Vereins der Gporie Lügen 1000 M. für eine schlesische Diasporagemeinde, deren Verhältnis Herr Rottenhöhm in der Nachfeier schildern wird. Ansprachen halten noch Pfarrer Helander-Berlin und Graf Hohenball. Viele hohe sächsische Herren werden erwartet, so Graf Douglas, Oberstleutnant Cumbin, Oberdirektor Professor Dr. Carlson, Dr. Lunkheft.

§ Döllnitz, 25. Aug. Zurzeit wird auf unserem Kirchthurne eine sehr notwendige Reparatur vorgenommen. Wenn sie jetzt die Arbeiter ihre Tätigkeit verriethen, fanden sie direkt vor den Glocken, so daß sehr leicht ein Unglück passieren konnte. Schon längt war es der Wunsch, eine neue Läutevorrichtung zu schaffen. Jetzt endlich ist man dazu gekommen. Die Reueinrichtung des Läuteapparates wird von den Gebrüdern Ulrich-Rauchau ausgeführt. Er besteht aus zwei Zahnabstimmungen-lagerungen. Dadurch ist es möglich, daß die Glocken mit Leichtigkeit unter einer starken Boblenlagerung geläutet werden können. Die Kosten des Apparates werden von Herrn Pfarrer Niebus Bezugslehnau gedeckt.

Weiterwarte.

Vorausschickliches Wetter am 27. Aug: Fiemlich kühl, vorherrschend wolfiges bis trübes, windiges Wetter mit Regenschauern. — 28. Aug: Wolfiges Wetter mit Regenschauern wechselt mit sonnigen Wetter ab, dabei windig und kühl.

Vermischtes.

* (Se nach dem). „Wie Ihre Aelteste beim Bettungslesen die Farbe wechselt! — So, beim politischen Teil bleibt sie gleichgültig, bei den Tagesnachrichten wird sie blau, beim Roman rot und bei den Verlobungsnachrichten grün und gelb.“
* (Eine sonderbare Inschrift) findet sich am Thor der Friedhöls in einer kleinen Gemeinde, die in der Nähe von Leipzig liegt. Auf Beschluß des Gemeinderates werden hier nun die Toten beerdigt, die in der Gemeinde leben.

Neueste Nachrichten.

Ischl, 26. Aug. Der Minister Tittoni und Frau v. Albrecht sind gestern vormittag vom Kaiser Franz Josef in Audienz empfangen worden. Die Audienz des Ministers Tittoni dauerte gegen drei Viertelstunden. Der Kaiser empfing ihn in überaus wohlwollender und sehr herzlicher Weise; nach ihm wurde Frau v. Albrecht empfangen. Um 2 Uhr nachmittags nahm Tittoni an der kaiserlichen Frühstückstafel teil.

Marienbad, 26. Aug. Gestern trafen der französische Votschafier in Wien Crozier von München, der russische Votschafier Urusow von Karlsbad hier ein. Morgen empfängt sie König Edward. Urusow nahm heute an dem Lunch teil, den Gofchen zu Ehren des Königs gab, wobei er mit dem König konversierte.

Doffa, 26. Aug. Einer der wichtigsten Führer der Weuterei auf dem „Potemkin“, Matufchenko, von welchem der Kommandeur des „Potemkin“ ermordet wurde, ist am Sonnabend hier zufällig arretiert worden. Bei ihm wurden viel Geld und Waffen gefunden, er kam aus Amerika, um unter dem Namen zu agitieren.

Peterburg, 26. Aug. Zwischen Peterburg und Pawlowk erfolgte in der Sonnabend Nacht ein

Zusammenstoß zweier Eisenbahnzüge. Beide Lokomotiven wurden beschädigt, der Gepäckwagen und ein Wagen dritter Klasse zertrümmert. Zwei Schaffner wurden getödtet, zwei verwundet; Passagiere wurden nicht verletzt.

Warschau, 26. Aug. Wegen der Ermordung des Redakteurs Sabomski sind vom Kriegsgericht 7 Personen zum Tode durch den Strang verurteilt worden.

Paris, 26. Aug. Die „Agence Havas“ meldet aus Tanger: Der Kreuzer „Du Ghayla“ hat im Hafen von Mogador den spanischen Schuner „Aguila“ mit einer Ladung Gewehre beschlagnahmt. Der der Beschlagnahme zugrunde liegende Sachverhalt ist folgender: Infolge eines Abkommens zwischen dem Sultan Abdul Afis und Frankreich quartierte der Maschinen der spanischen Schuner „Aguila“, damit dieser nach Cap Ruby mit einer Ladung Waffen in See gehe. Als der Schuner in Mogador ankam, nahm ihn der Kreuzer „Du Ghayla“ die Ladung fort und brachte sie nach Tanger zurück, weil der Kommandant des „Du Ghayla“ den Zeitpunkt für die Ausschiffung der Ladung für ungeeignet hielt.

Tanger, 26. Aug. (Reut. Bureau.) Zahlreiche Privatbriefe befähigen die Ausrufung Mulay Hafids zum Sultan. Dieser soll bereits Minister ernannt haben. Man glaubt aber, daß er die Proklamation nur angenommen hat, um für Ruhe zu sorgen und die Stämme in seinem Gebiete in Ordnung zu halten.

Casablanca, 26. Aug. (Reuter. Bur.) Die spanischen Truppen verlassen vorgehen die Stadt und suchen einen passenden Platz für ein Lager aus. Sie wollen nicht nach der Stadt zurückkehren und gemeinsam mit den Franzosen vorgehen. — Von Kriegsschiffen befinden sich hier zurzeit die Panzerkreuzer „Gueypou“ und „Gloire“, der Torpedobootzerstörer „Cassini“ sowie die spanischen Kreuzer „Alarabe“, „Bayan“ und „Riodelaplata“. Kämpfe fanden nicht statt. Der französische Transporthampfer „Windstom“ kam mit 120 argerischen Freiwilligen, einem Bataillon Scharfschützen, 150 Pferden sowie großen Vorräten an Munition und Nahrungsmitteln hier an.

Börsenbericht

am 28. August 1907.
Mitgeteilt von der Magdeburger Privat-Bank,
Zweigniederlassung Merseburg.

Stückzahl	Bezeichnung	Kurs	
Inländische Werte.			
2 1/2 0/0	Deutsche Reichsanleihe	92,—	bz G
8	„	81,90	„
3 1/2	Preuß. Konsole	92,40	„
8	„	81,80	„
3 1/2	Bayerische Staats-Anl.	91,69	„
3 1/2	„	89,70	„
8 1/4	„	96,25	„
8	Sächs. Rent.	82,10	„
8	„	100,25	„
3 1/2	„	93,—	„
„	„	98,—	„
4 0/0	Magdeburger Stadt-Anl.	99,—	„
3 1/2	„	92,—	„
„	Dresdener Stadt-Anleihe	100,40	„
„	„	99,60	„
„	„	99,25	„
„	„	98,—	„
3 1/2	„	98,—	„
Fremdwerte.			
4 0/0	Verl. Hyp.-Bl. 80 % abg.	96,10	„
3 1/4	„	90,23	„
4	D. Hyp.-Bl. Berlin	99,—	„
3 1/2	„	99,60	„
„	Hamburger 1910er	98,25	„
„	„	98,10	„
„	„	98,10	„
„	„	98,25	„
„	„	98,50	„
„	„	98,—	„
Ukten.			
14 0/0	Grödlwitzer Papierfabr.	217,—	„
4 1/4	„	95,75	„
34	„	94,75	„
10	„	125,10	„
9	„	140,50	„
8 1/2	„	110,—	„
8 1/2	„	109,60	„
9	„	189,50	„
3	„	90,50	B
10	„	198,—	„
Ausländische Werte.			
4 0/0	Argentinische Staats-Anl.	80,20	„
1,8	„	36,—	„
4 1/2	„	89,40	B
5	„	99,90	„
„	„	100,—	G
„	„	57,80	„
4 1/2	„	30,75	„
4 1/2	„	83,—	„
4 1/2	„	89,75	„
4	„	—	„
4	„	71,—	„
8 1/2	„	—	„
4	„	—	„
4	„	72,75	„

Anzeigen.

Für diesen Teil übernimmt die Redaktion kein Publikum gegenüber keine Verantwortung.

Stechen u. Familien-Nachrichten.

Dom-Getauft: G. M. G., T. des herrlichen Gendarmen-Madonnenf. Petrus Klente; S. M., T. des Mehlenters Wilhelm Bommer; G. M. E., T. des Eisenbahn-Mittlerers Ernst Schmitz; G. E. S. des Kaufmanns Wehrmann. — Getauft: der Militär-Jugendliche Hermann Quatun mit Frau Sidra Bertha Marie geb. Schneider.

Stadt-Getauft: Ella Gertrud, T. des Gehilfenst. Biner; Marie Ida Erna, T. des Gehilfenst. Müller; Hermann Gerhard Ernst, S. des Sekretariats-Mittlerers Kobringel.

— Getauft: der Militär-St. Bänderträger mit Frau M. geb. Klett; der Kaufmann O. Farnung ebend. mit Frau geb. Köpfer. — Beerdigt: 1. mebel, S. der S. des Arbeiters Bunt; der S. d. Arbeiters Habel.

Mittwoch abend 8 1/2 Uhr **Widweidpredigende** Wiltshofe 23 — Pastor Berthel **Altenburg**. Getauft: Rudolf Walter, S. des Geschäftsführers Schmitz; Martha Gerda, T. des Buchbinders Wagner; Erich, S. des Schlossers Rüdiger; Martha Ida, eine mebel, T. — Beerdigt: Frau Selma Bommer geb. Schüge; Gertrud, 1 mebel, T.

Sonnabend nachmittag 2 Uhr empfiel pädagogisch und unerwartet meine liebe Frau, unsere gute Mutter, Schwieger- und Großmutter, Frau

Auguste Lengner

geb. Schulze.
Um silbes Weidweid bittet
im Namen der Hinterbliebenen:
Friedrich Lengner.
Schloppan, den 28. August 1907.
Die Beerdigung findet Dienstag nachmittag 2 Uhr statt.

Ständesammlige Nachrichten

der Stadt Merseburg

vom 19. bis 24. August 1907

Angeschieden: der Kaufmann Reinhold Kirch und Elsbeth Hüne, Leipzig und Gitterstr. 6; der Lehrer Gustav Lommopla und Margarete Hüne, Hamburg und Gitterstr. 6; der Kaufmann Kurt Kießling und Anna Richter, Magdeburg und Schreiberstr. 3.

Beerdigungen: der Kaufmann Paul Bernauer und Ida Wiltshof, Oberreitersstr. 19; der Kaufmann Hans Laupendick und Elsa Köpfer, Staßfurt; der Militär Paul Wambertig und Martha Klett, Altenburg; der Militär-Jugendliche Hermann Quatun und Marie Schneider, Delzage 16.

Wohren: dem Schlosser Lindner 1 T., Altenburg 33; dem Arbeiter Kitzsch 1 S., gr. St. 11; dem Drechsler Witzel 1 S., Hallestr. 19; dem Metzger Schneider 1 S., Sand 23; dem Arbeiter Parfitt 1 S., Oberbreitstr. 15; dem Gendarmen Richter 1 S., St. 11; dem Postkassierer Dese 1 T., Bornstr. 3; dem Kaufmann Gummert 1 T., Götterstr. 21; dem Bäcker Jora 1 S., Bornstr. 12; dem Lagerhalter Müller 1 S., Bornstr. 4; dem Fleischer Wolf 1 T., Götterstr. 8; dem Drechsler Kely 1 T., Bornstr. 2.

Wohren: die Ehefrau des Dachdeckers Seydel, Henriette geb. Köpfer, 56 J., Neumarkt 33; der S. des Arbeiters Bunt, 1 W., Sand 1; der S. des Arbeiters Habel, 5 W., St. 11; der Ehefrau des Metallarbeiters Bommer, Selma geb. Schüge, 49 J., Roterbildensstr. 2.

Auswärtige Aufgebote: der Fabrikarbeiter Arno Babjöhner und Maria Hand, Ammendorf; der Arbeiter Franz Erdmann und Bertha Weber, Leipzig; der Kleinrentner Oswald Wiltshof und Anna Köpfer, Merseburg und Ammendorf; der Weinmeister Wilhelm Schomer und Elise Lange, Berlin.

Zu den Anzeigen im Ständesamt sind Ausweispapiere vorzulegen.

Die Urliste der in der Gemeinde Merseburg wohnhaften Personen, welche zu dem Amte eines Schöffen oder Geschworenen berufen werden können, liegt vom 28. d. M. an eine Woche lang im Kommunalbureau zur Einsicht aus.

Merseburg, den 24. August 1907.

Der **Wahlrat**

Auktion.

Sonnabend den 31. August, vormittags 9 1/2 Uhr,

werde ich im alten Schützenhause 1 Kommode, 1 desgl. mit Glasfasenfah, 1 Schreibpult, 1 kleines Schränkchen, 4 Tische, 2 Bettstellen und viele andere Haushaltungs- und Küchengeräte öffentlich meistbietend versteigern

Richard Krampf.

Wohnung für einzelne ruhige Leute sofort oder per 1. Oktober zu vermieten

H. Ritterstr. 17. I.

Lindenstrasse 9 I

Wohnung, 1 Stube, 2 Kammern, Küche und Garten, elektr. Licht, Wasserloset, 1. Ofl. zu vermieten.

Gute Existenz!

kleine Wohnung in der Nähe der Ritterstraße vom 1. Oktober im Preise bis zu 250 Mk. zu mieten gesucht. Offert. unter 26 A an die Exped. d. Bl. erbeten.

Gesucht zum 1. April 1908 Wohnung von 4-5 Zimmern möglichst mit Garten. Offert. unter 300 in der Exped. d. Bl. abzugeben.

2 anständige Schlafstellen offen. Zu erfragen in der Exped. d. Bl.

Für Pensioniszwecke wird im Westen der Stadt ein Haus zu mieten oder zu kaufen gesucht. Angebote unter Z 101 sind in der Exped. d. Bl. niederzulegen.

2000 Wfr. gegen hypothekarische Landgrundstück sofort oder später gesucht. Offert. unter 2400 an die Exped. d. Bl.



Streichfertige Oelfarbe, sehr haltbar, schnell trocknend, für innere und äußere Anstriche. **Leinölfirnis,** Lack, Bronzen, Pinsel, Schablonen in größter Auswahl empfiehlt **Richard Kupper, Markt 10, Central-Drogerie.**

Modes. Hüte zum Färben und Unpressen **J. Hagen.** erbitte baldigt.

Einmal erprobt, meist immer gebraucht!
Sellerhäuses Küchenglanz
Universal-Putz- und Reinigungsmittel für Küche und Haushalt in Paketen à 10 und 20 Pfennig. Zu haben in Drogen-, Material- und Eisenwaren-Handl.

Lieferen, Kautscholz, Balken, Bretter

in allen Dimensionen werden ab westpreussischer Bahnstation zu sofort billigt abgegeben. Anfragen erbeten unter **ET 10** an die Exped. d. Bl.

Geld an Jedermann auch gegen bequemere Kautscholzung verleiht diskret und schnell zu fanklester Bedingungen Selbstg. **C. A. Winkler,** Berlin 57, Potsdamerstraße 65. Gültende Dankfärbren.

2 gut erhaltene Füllköfen zu verkaufen Lindenstraße 3.

1 Stubenofen mit Kochherd, 1 transportabler Kochherd, 4 Aborte verkauft billig Glöcknerstr. 5, part.

1 Kuh mit dem Kalbe steht zu verkaufen **Reipisch Nr. 24.**

Junge Ital. Mähner zu 4 Monate alt. Gasthof „goldner Kahn“.

10-15 Stück Haushammellämmer verkauft **Ed. Sachsse, Wöfen.**

ff. neuen Sauerkohl empfing und empfiehlt **C. Tauch, Breuherstraße 17.**

Nettigbirnen zum Einmachen a Pfd. 10 Pfg. zu verkaufen an der **Stadstraße 2.** Saarlampen Hausstrassen empfehle meine **hochfeine Tafel-Margarine.** Dieselbe erzeugt feinste Butter, ist köstlich, frisch, delik. Enthält in jedem Dautum mit höchstem Rabatt beim Vertreter **A. Speiser, Breitestraße 7.**

Die Schönste weiße san metwellige Haut, ein gartes, reines Gesicht mit volligen, jugenbräunlichen Aufsehen und blendend schönem Teint erhält man bei täglichem Gebrauch der echten **Stedenpferd-Eisenmilch-Seife** von Bergmann & Co., Inhaber und Schutzmarke: Zedernpferd. a Stück 50 Pfg. bei: **Auguste Berger, W. Fahrman, Paul Richter, Franz Wirth** u. in der **Dom-Apotheke.**

Familien-Anzeigen sowie alle anderen Drucksachen liefert sofort zu billigen Preisen **Kurt Karius, Buchdruckerei, Brühl 17.**

Haus-Verkauf.

Mit dem Neumarkt belegenes Hausgrundstück mit Torfahrt, Stallungen und kleinen Garten soll bei 5-6000 Mk. Abzahlung sofort verkauft werden. Näheres erteilt **Richard Krampf.**

15 000 — 18 000 Mk. an erste Stelle vom pünktlichstem Zinszahler per 1. Oktober oder später gesucht. Offerten unter **M 15** in der Exped. d. Bl. niederzulegen.

2500 Mk. auf 2 Hypothek vor 3000 Mk. unt. 2000 an d. Exped. d. Bl. erbeten.

Holzwoollen-Stricken empfiehlt **Stienenfabr. Ammendorf.**

J. A. John, Akt.-Ges., Iversgehofen 184 bei Erfurt.

Damen: Haarwolle aarkrepp aarunterlagen aarschmuck aarzoöpfe aarnetze aarbinde aarwickel empfiehlt **Otto Stiebritz,** Damen-Frisier-Salon, Gotthardstr. 9.

Flechten

offene Füße

Reinigen, Desinfizieren, Aufheben, bisse Finger, alle Wunden sind mit sehr hartnäckig; wer bisher vergeblich hoffte geheilt zu werden, mache noch einen Versuch mit der bestens bewährten

Rino-Salbe frei von Gift und Sture. Dose Mark 1.- u. 2.-. Dankeschreiben gehen täglich ein. Nur echt in Originalpackung weiss-grün-rot u. Firma R. Schaubert & Co., Weinböhle, Sachs. Fälschungen weiss man zuvörderst. Zu haben in den meisten Apotheken.

Neuhühner, täglich frisch geschlachtet, empfiehlt **Emil Wolff.**

Neue Postkarten

(Teich mit Fontäne) in 2 Sorten empfiehlt **M. C. Schultze,** Postkartenverlag.

Soldaten-

Strickwaren, gemittelt und perforiert, bei Dogen 10 Pfg., hält vorzüglich **Buchdruckerei Th. Rössner,** Merseburg — Delzage 5.

Streichen

Etz Ihren Fußboden mit **Central-Lack.** Derselbe trocknet über Nacht festhaft und wird spiegelglanz. Zu haben bei **Rich. Kupper,** Central-Drogerie.

Arbeiter

wird gesucht. **Gross & Co.,** Quisenstraße.



Leyden'sche Asthmakrystalle.

Chronisch-Leidende

insbesondere alle an

Asthma



Bronchialkatarrh, Lungen- und Kehlkopfleidn, Lungenbluten, Magenleiden, Nasen- und Rachenkatarrh

Erkrankte wollen sich die Zeit nehmen, endstehende Urteile zu prüfen. Es ist dies nur ein **verschwindend kleiner Teil** der fortgesetzt eingehenden. Sie werden ohne jeden Kommentar veröffentlicht, weil man die Ueberzeugung hat, daß das leidende Publikum sehr wohl im Stande ist, sich selbst eine Meinung zu bilden. Die Urteile sind, außer stilistischen Abänderungen und Kürzungen, letztere wegen Raum-Mangel vorgenommen, wortgetreu. Originalankerbrieve, deren Unterschriften **behördlich beglaubigt** sind, liegen zur Einsicht aus und wird **dringend gebeten**, hiervon umfangreichen Gebrauch zu machen. **Behördlicherseits ist dies bereits geschehen.** Abweichungen von der Wahrheit, gleichviel ob sie in diesen einleitenden Worten oder in den nachfolgenden Urteilen gefunden würden, zögen strenge Strafen nach sich. — Um den Laien die Möglichkeit in die Hand zu geben, nicht erst den Ausbruch der Krankheit abzuwarten, sondern bei Auftreten **auch nur eines einzigen** Symptomes sich rechtzeitig nach Hilfe umzusehen, folgen hier einige der am häufigsten vorkommenden

Symptome: Husten, vielfach zum Erbrechen reizend. — Auswurf zähen Schleimes. — Stechen auf Brust und Rücken. — Druck in den Schulterblättern. — Nachtschweiß. — In der Regel kalte Hände und Füße. — Atemnot. — Das Atmen ist später von hörbarem pfeifenden und schnurrenden Geräusch begleitet. — Blauspucken. — Oft heftiger unregelmäßiger Herzschlag, verbunden mit starkem Angstgefühl. — Mangelhafter Schlaf. — Schlechte Verdauung. — Kalte Füße u. c.

Kur-Institut „Spiro spero“, Dresden-Niederlöbnitz, Hohestraße Nr. 7 P.

Herz-Asthma:

Teile Ihnen mit, daß ich von meinem Asthma und Herzleiden dank Ihrer Kur vollkommen geheilt bin. Der Appetit wird von Tag zu Tag immer besser und ich werde Ihre Kur allen ähnlich Leidenden empfehlen. Haben Sie meinen wärmsten Dank.
Hochachtungsvoll
Robert Kuhn, Frauendorf, Pommern, Herrenwieserstr. 49.

Hiermit nur zur Nachricht, daß mein Befinden nach Gebrauch Ihrer Kur sehr gut ist und ich meine Arbeit nun vollständig verrichten kann. Haben Sie meinen innigsten Dank.
Wilh. Bloß, Valendorf, M.-Schwerin.

Zu meiner Freude kann ich Ihnen bekann geben, daß Ihre Kur sehr gut gewirkt hat und ich nach wöchentlichlicher Einstellung derselben bis jetzt noch nichts von Atemnot wieder spüre, wofür ich Ihnen bestens danke. Freundschaftlichen Gruß
Chr. Dresin, Schuhmacher, Grabow, M.-Schwerin.

Zwei Jahre litt ich an Asthma und Ihrer Kur ist es gelungen, mich gänzlich zu heilen, obgleich das Uebel so schlimm war, daß ich glaubte ersticken zu müssen. Ich spreche Ihnen meinen besten Dank aus.
Frau Vertha Sommer, Kirchdorf auf Poel b. Weimar, Hess.-Nassau.

Ich kann Ihnen heute die freudige Mitteilung geben, daß ich mich jetzt ganz gesund fühle. Die Füße bleiben immer hübsch warm. Das Herzklopfen hört fast ganz auf. Der Stuhlfgang ist regelmäßig, sowie der Schlaf und Appetit ausgezeichnet. Die Körperkräfte haben sich bedeutend gehoben, so daß ich meine Arbeiten ohne Anstrengung machen kann.
Josef Prechtel, Demantstürch, P. Uchlesfeld, Bayern.

Teile Ihnen sehr erfreut mit, daß sich seit Anwendung Ihrer Kur das Leiden meiner Frau sehr erheblich gebessert hat und daß sich auch kein Asthma-Anfall mehr eingestellt hat.
Hochachtungsvoll
Ernst Koch und Frau, Nürnberg.

Es ist jetzt 2 Jahre her, als ich meine Kur bei Ihnen begonnen habe und bin sehr froh, da ich mich wieder in meinem richtigen Zustande befinde. Ich kann jetzt wieder wie früher alles machen. Es ist ein großes Glück, daß ich mich an Sie gewandt habe, denn sonst wäre ich vielleicht schon unter der Erde. Ich kann Ihnen nicht genug danken dafür. Hochachtungsvoll
Johann Wartel, Lenningen, Rothringen, P. Aringen b. St. Awd.

Asthma, Bronchialkatarrh, Nasen- und Rachenkatarrh:

Ich litt an starkem Husten mit zähem gelben, Materie ähnlichen Auswurf, Stechen auf der Brust, schlechter Verdauung und großer Atemnot. Ich kann Ihnen aber nun betr. meines Gesundheitszustandes die Mitteilung machen, daß ich nach Gebrauch Ihrer Kur mit meiner Gesundheit sehr zufrieden bin. Ich kann essen und trinten wie noch nie und auch die höchsten Berge wieder besteigen. Haben Sie deshalb meinen besten Dank.
Hochachtungsvoll
Oberkrofen b. Uhlstädt, Sa.-W. Hochachtungsvoll Heinrich Werner.

Empfangen Sie diesen Dank für die durch Ihre Kur jetzt völlig eingetretene Heilung meines Sohnes. Derselbe hustet absolut nicht mehr und fühlt sich andauernd wohl.
Hochachtungsvoll
Heinken, Sever, Döb.

Viele schwere Stunden verursachte mir 6 Jahre lang ein Nasen-, Rachen- und Bronchialkatarrh, und entschloß ich mich daher, Ihre Kur durchzuführen. Durch Gebrauch derselben wurde das Leiden von Tag zu Tag besser, welche Besserung in vollständige Heilung überging. Ich kann also wohl sagen, daß ich Gott und Ihnen durch Ihre Kur meine lebensfrohen Tage zu verdanken habe.
Andreas Schörner, Kitzschwitz b. Oberkrofen (Bayern).

Ich muß es gestehen, daß ich seit der Kur wieder ein ganz anderer Mensch geworden bin, denn vorher hatte ich nicht mehr die geringste Freude am Leben und gab für dasselbe auch nur noch ganz wenig, denn es hing ja nur noch an einem Faden und ich glaube, nach meinen Betrachtungen, daß ich es kaum noch 3-4 Monate hätte hinausführen können. Nach dem Beginn glaubte ich, daß mir der Leib und die Brust auseinander gezogen werde und alles wieder ganz anders wurde, so daß die Freude am Leben und die Hoffnung auf Genesung wieder in mir Wurzel faßte. Ihr dankbarer
Jacob Jäger, Fuhrmann, Gentskoben b. Landau (Pfalz), Bahnhofstr. 91.

Ich litt an Hustenanfällen, Stechen auf der Brust und Rücken, kalten Füßen und Händen, Atemnot, Herzklopfen und schlechter Verdauung. Nach Durchföhrung Ihrer Kur kann ich sagen, daß ich von allen Schmerzen befreit bin. Empfangen Sie meinen besten Dank und ich werde ähnlich Leidenden, die hier keine Hilfe finden, Ihr Institut bestens empfehlen. Hochachtungsvoll
Leo Kuthner, Ortsvorsteher, Olexin b. Ragwitz, Kr. Gnejen, Posen.

Der Husten ist fast ganz verschwunden, kann jede Witterung vertragen. Ich bin so glücklich und Ihnen so dankbar für die durch Ihre Kur wieder hergestellte Gesundheit und werde ich Sie zu jeder Zeit bei entsprechender Gelegenheit empfehlen. Hochachtungsvoll
D. Seifen, Jenseburg, Schlesw., Victoriastr. 6.

Sie werden entschuldigen, daß ich erst heute Mitteilung gebe, aber da ich mich ganz wohl befinde, wollte ich sehen, ob es von Dauer wäre, was bis jetzt der Fall ist. Die Heiserkeit hat sich gänzlich gehoben, auch der Husten bedeutend nachgelassen. Achtungsvoll
F. Kellermann, Neustadt i. Pöhl.

Im Jahre 1903 erkrankte ich an Atemnot und schrecklichem Husten mit weißem schaumigen Auswurf. Ich gebrauchte Ihre Kur und kann Ihnen zu meiner Freude mitteilen, daß ich mich durch dieselbe wieder ganz gesund fühle. Ihnen dafür meinen besten Dank ausprechend, werde ich nicht unterlassen, Ihre Kur jedem ähnlich Leidenden zu empfehlen.
Eva Kempf, Gersfeld (Höhn), Hess.-Nassau, Karlsstr. 86.

Lungenleiden, Kehlkopfkatarrh, Lungenbluten, Brustleiden:

Allen leidenden Mitmenschen, welche von einer tödlichen Lungen- und Brustkrankheit heimgesucht sind, diene folgendes zur gest. Beachtung: Mit derselben Krankheit behaftet, wandte ich mich an das Kur-Institut Spiro spero zwecks einer Kur und bin nach wenigen Wochen von meinem Leiden vollständig befreit. Ich danke Gott, daß er Mittel und Wege gefunden, die einer derartig heimtückischen Krankheit, welche manches blühende Menschenleben dahingerafft hat, energisch entgegen treten können.
Anna Dölling, Gendarms-Chefrau, Dresden-Trachau, Meibauerstr. 5, I.

Der Jahre litt ich an Lungenkatarrh, welchen hiesige Aerzte nicht befeigten konnten, alle Mittel waren erfolglos, bis ich eines Tages auf Sie aufmerksam wurde und teile Ihnen mit, daß mein Gesundheitszustand durch Ihre Kur ein sehr guter ist bis zum heutigen Tage. Mit aller Hochachtung
Gießen, Kaplansgasse 19. Frau **Margarete Schäfer.**

Mit Freuden berichte ich Ihnen, daß ich mich von einem Medizinalrat habe untersuchen lassen, welcher mir sagte, daß ich mich freuen könnte über meine Gesundheit. Er konstatierte, daß Lunge und auch Hals ganz gesund seien. Der Husten hat sich gelegt und von Schmerzen fühle ich auch nichts mehr. Dies alles habe ich Ihrer Kur zu verdanken. Hochachtungsvoll
Marie Marzinek, Schloß Drobischau, Kr. Dels (Schlesien).

Ich teile Ihnen mit, daß ich mit meinem Gesundheitszustand zufrieden bin. Der Atem reicht aus, Auswurf und Husten keiner vorhanden, Hände und Füße sind schön warm, Appetit gut, Stuhlgang normal. Die Kur bekam mir gut.
 Sehr ergebenst
Paul Pirth, Landbriefträger, Grünberg i. Schl., Niederstr. 21.

Mit Freuden benachrichtige ich Sie, daß ich mich jetzt gesund fühle, indem ich vom Stechen im Rücken, Druck im Schulterblatt, Nachtschweiß, kalten Händen und Füßen befreit bin und Appetit, sowie auch Schlaf, gut ist. Alle Schmerzen sind weggeblieben; dies verdanke ich Gott und Ihrer Kur.
Paul Scharn, Metzger, Schwentzschne b. Müllitz (Nob. Breslau).

Ich bedanke mich bestens bei Ihnen für Ihre wertige Kur. Ich litt an Lungenkatarrh und am Magen. Durch pünktliche Befolgung Ihrer Verordnungen habe ich schon einen Erfolg erzielt, daß ich alle meine Arbeit übernehmen kann. Ich bin also Gott sei Dank wieder vollständig gesund, wofür ich Ihnen bestens Dank sage.
Friedrich Reisk, Westerholt, Westf.

Voriges Jahr litt ich an Lungen- und Kehlkopfkatarrh. Da wandte ich mich an das Kur-Institut Spiro spero und schon nach einiger Zeit fühlte ich mich besser. Nach längerer Kur war ich von meinem Leiden befreit. Für geleistete Hilfe sage verbindlichsten Dank.
B. Ungemach, Wesselsbach, Amt Rastatt in Würth. (Baden).

Berichte Ihnen ergebenst, daß bis jetzt kein Anfall wieder aufgetreten ist. Von Kreuzschmerzen ist fast nichts mehr zu spüren, Dämfigkeit und Atemgeräusch in der Brusthöhle ist gebessert. In größter Hochachtung
Emil Rudolph, Regau b. Raguhn, Anhalt.

Herzlichen Dank für die von Ihnen erteilte Kur, welche mir gute Erfolge gebracht hat. Ich muß sagen, mein Zustand hat sich bedeutend gebessert und mein Aussehen ist ein viel besseres, auch habe ich seit Beginn der Kur an Körpergewicht zugenommen. Mit Hochachtung grüßt Sie
Frä. Bertha Schwill, p. A.: Herrn Friedr. Schwill, Gemeinderat, Ubstadt, D.-N. Heilbronn (Württemberg).

Zu meiner Freude kann ich heute über mein Befinden ganz günstig aus-sagen. Ich ließ mich vom Hausarzt des Klosters, Herrn Dr. Gremer unter-suchen und er erklärte mir, meine Lunge sei vollständig ausgeheilt, vollständig gesund. Empfangen Sie meinen besten Dank für Ihre Bemühungen, denen ich das große Glück der wiedererlangten Gesundheit zu verdanken habe.
 Hochachtungsvoll **Anna Brann**,
 Bgding im Kloster St. Aloys, im Untermarchtal, D.-N. Eschlingen (Württemberg).

Ich kann Ihnen mitteilen, daß ich nicht das Geringste von meinem Lungenkatarrh mehr spüre. Ich freue mich, daß ich durch Ihre Kur wieder meine Gesundheit erlangt habe und danke Ihnen herzlich dafür.
 Mit Gruß **Georg Weisenstein**, Hofdorf, B. Widenbecken b. Hannau a. M.

Ich kann Ihnen mitteilen, daß meine Mutter von dem Lungenleiden vollständig geheilt ist und sage Ihnen hiermit meinen besten Dank für Ihre Bemühung. Jedem, welcher von diesem Leiden geplagt ist, werde ich gern Ihre Kur empfehlen.
 Hochachtungsvoll
August Kikant, Esdoeren b. Wolmarstein, Westf., Töllner Nr. 18.

Ich litt voriges Jahr an Lungenbluten. Das Blut kam mit einem empfindlichen Husten. Nach Gebrauch Ihrer Kur kam ich Ihnen mit einem teile, daß ich immer guter Dinge bin. Spreche Ihnen daher meinen besten Dank aus, denn durch Ihre Kur bin ich wieder gesund geworden.
 Hochachtungsvoll Frau **Schomburg**, Udenbaisien 1. Lippe.

Ich kann Ihnen zu wissen tun, daß Ihre Kur bei meiner Frau sehr vortrefflich gewirkt hat und glaube, sie wird nun noch einige Jahre leben. Meine Frau kann wieder im Haushalte tätig sein und sich auch sonst nützlich machen, was vor der Kur nicht möglich war. Hochachtung
Georg Zeilmann, Schweina, S.-M., Friedhofstr. 20.

Kann Ihnen mitteilen, daß ich durch Ihre Kur vollständig gesund ge-worden bin. Mein langjähriges Lungenleiden ist nun vollständig verschwunden und ich kann Ihnen nicht genug dafür danken. Werde nicht vergessen, jeden Leidenden auf Ihr Institut aufmerksam zu machen.
 Bant, Döbzig, Udenburgerstr. 34. **Minna Weischnidt**.

Magen- und Darmleiden:

Ungefähr 11 Jahre litt ich an Magenbeschwerden, wie Verdauungs-sstörungen, Sodbrennen, Aufstossen, Stuhlverstopfung. Von diesem lang-jährigen Leiden bin ich durch Ihre Kur gänzlich befreit worden. Allen ähnlich Leidenden möchte ich eine solche Kur empfehlen und bitte Ihnen hiermit nochmals meinen herzlichsten Dank ab.
 Frau **Bestier**, Berlin N., Koppenhagenerstr. 24.

Ich teile Ihnen hierdurch mit, daß ich mich ganz gesund befinde, denn ich kann nicht sagen, daß mir irgendetwas noch etwas fehlte. Ich kann jetzt beinahe alle Speisen vertragen und habe auch kein Drücken im Magen mehr. Der Schlaf ist gut und ich verrichte meine Arbeit wieder wie früher ohne Beschwerden. An Körpergewicht habe ich bedeutend zugenommen.
Tarna, A. J. E. Hochachtungsvoll **Emma Baitin**.

Ihnen hiermit zur gefl. Nachricht, daß ich mich jetzt nach Gebrauch Ihrer Kur der besten Gesundheit erfreue. Ich kann jetzt wieder meinen Geschäften ohne Beschwerden nachgehen und bin also vollständig gesund. Empfangen Sie deshalb nächst Gott meinen innigsten Dank. Hochachtungsvoll
 Einlage b. Schiewenhorst, Westpr. **Job. Dedenhöft**, Zimmerm.

Schon seit Jahren war ich magenleidend und seit 1891 sogar recht schlimm. Heute kann ich Ihnen nun mitteilen, daß ich mich durch Ihre Kur wieder wohl befinde. Ich freue mich, durch Ihre Behandlung einen solchen Erfolg erringen zu haben und kann Ihre Kur aufs Wärmste empfehlen.
 Hochachtungsvoll Ihr Patient **S. Ehler**, Steinau i. Hannover.

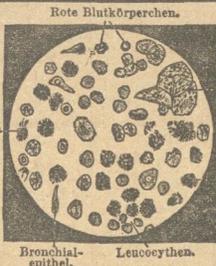
Erreife die Feder, um Ihnen von Herzen zu danken für die Hilfe, welche Sie mir durch Ihre Kur gebracht haben. Ich bin nun geheilt von meiner so schweren Magen- und Darmkrankheit und fühle mich wieder kräftiger wie früher. Ihnen nochmals für die geleistete Hilfe Dank sagend, zeichne ich
 hochachtungsvoll **Albin Münch**, Neudorf b. Ortmanndorf, Sa.

Nachdem ich als Magenleider mich in Ihrer Kur befand und Ihre Anordnungen mit großem Erfolg angewandt habe, so daß ich mich als völlig geheilt betrachten darf, halte ich es für meine Pflicht, Ihnen hiermit für Ihre Bemühungen meinen herzlichsten Dank auszusprechen und allen Freunden und Bekannten empfehle ich, sich in ähnlichen Fällen vertrauensvoll an Sie zu wenden.
 Hochachtungsvoll
David Faust, Barmen, Wächlinghausen, Wischerstr. 7.

Einiges über den Wert der Urin-Untersuchungen.

- Die Untersuchung des Urins läßt erkennen:
1. Die Beschaffenheit der Nieren und der Harnblase. In Nierenkrankheiten mischen sich Eiweiß und Formbestandteile dem Urin bei.
 2. Den Verlauf des Stoffwechsels. Aus der Harn-Untersuchung erkennt man das quantitative Verhältnis zwischen Stickstoffaufnahme und -Ausgabe, welches in Stoffwechselkrankheiten bestimmte Veränderungen erfährt.
 3. Die Kraft des Herzens. z. B.: In Zuständen von Herzschwäche bzw. gestörter Kompensation ist der Urin sparsam, dunkelrot, von hohem spezifischen Gewicht, mit reichlichem Sedimentum laterium, öfters mit geringem Eiweißgehalt.
 4. Krankheiten anderer Organe, welche gewisse Stoffe in das Blut und infolgedessen in den Harn übergeben lassen. Bei Leberkrankheiten tritt Gallenfarbstoff, bei schweren Darm-Affektionen Indican, bei Eiterungen Pepton im Urin auf.
 5. Das Vorhandensein heterogener Stoffe, welche von Außen dem Körper zugeführt sind, z. B. Zed. Quecksilber etc.

Mancher Zucker- und Eiweißkranker, der schon vor Jahren der Erde seinen Tribut hat zahlen müssen, dürfte noch heute unter uns weilen,



Rote Blutkörperchen.

wenn die vor Ausbruch der eigentlichen Krankheit bemerkte **Mattigkeit, Abmagerung, die Rücken-, Brust- und Glieder-schmerzen etc. etc.**

überhaupt das ganze **allgemeine Unwohlsein** nicht als vorübergehende Schwäche, sondern durch eine Harn-Untersuchung als erste Begleiterscheinung einer sonst noch nicht nachweisbaren ersten Krankheit beurteilt worden wären. Deshalb ist beim Vorhandensein obiger Symptome die Bormahme einer Harn-Untersuchung dringend geboten, aber auch in anscheinend gesunden Tagen nicht überflüssig. Zur Untersuchung ist ein Quantum von 1/2 Liter frischem Morgen-Urin, das in starker, weißer Glasflasche gut verkorkt und in einem mit Sägespänen gefüllten Kasten verpackt, durch die Post einzuschicken. (Honorar für die Urin-Untersuchung 2 Mark.)



Sediment eines hart sauren Urines.



Harnsäure (in Tropfen und Hofetten).

Wird die Untersuchung des **Auswurfes** (Sputum) auf **Tuberkelbacillen**, Lungenfasern, weißen und roten Blutkörperchen und Hämoglobinresten usw. gewünscht, so sende man eine kleine Menge desselben ohne Wasser-zusatz in einem weithalsigen Glasgefäße ein, welches gut verkorkt ist. (Honorar für die Sputum-Untersuchung 3 Mk.) Eine Untersuchung des Auswurfes ist für Lungenleidende von höchster Wichtigkeit.

Kur-Institut „Spiro spero“, Dresden-Niederlöbnitz, Hohestraße Nr. 7
 Abteilung für chemisch-mikroskopische Urin- und Sputa-Untersuchungen. Dienstadtische Buchdruckerei in Chemnitz

Correspondent.

Bezugspreis vierteljährlich: Bei Vorzahlung von den Einzelheften 1 Mk., monatlich 35 Pf.; durch die Postträger und die Post bezogen 1.20 Mk., durch den Bestellen von 12 Hften. 12.00 Mk. Einzelhefte 1 Pf. 20 Pf.

Wöchentliche Gratisbeilagen:
4seitiges illustriertes Sonntagsblatt mit 14 färbiger Modelldarstellung.

Anzeigenpreis für die einsp. Zeile über deren Raum 1. Stadt u. Kreis Merseburg 10 Pf., außerhalb 15 Pf. Kleinste Anzeigen 25 Pf. Stellen pro Seite 80 Pf. Bei Wiederholungen Rabatt. Anzeigen werden von unferer Geschäftsstelle sowie sämtlichen Anzeigenschreibern angenommen.

Nr. 200.

Dienstag den 27. August 1907.

34. Jahrg.

Frankreich erhielt freie Hand.

Die Unterredung, welche der leitende Minister am 21. August mit dem König Edward in Marienbad hatte, drehte sich vornehmlich um die Marokkofrage und die Bewegung in Wilhelmshöhe und Jich. Clemenceau hat dabei die Ueberzeugung gewonnen, daß sowohl die deutschen, als auch die österreichischen Staatslenker durchaus mit dem neuesten Vorgehen in Marokko einverstanden sind, nicht im engeren Sinne daran denken, diesem Steine in den Weg zu legen, und daß die entente cordiale zwischen Frankreich und England nicht nur fortbesteht, sondern sogar an Festigkeit gewinnt. So ließ der Minister offiziös veröffentlichen und stellte zugleich ein Communiqué über das in Marienbad Erlebene in Aussicht. Daß eine noch nicht dagewesene Einmütigkeit und friedliche Stimmung unter den europäischen Großmächten herrscht, dies konstatierte in jubelndem Tone auch eine von Clemenceau eingetragene Meldung, welche dem österreichischen Minister des Auswärtigen, von Aehrenthal, zugesprochen wird, der dort erste Zusammenkunft mit seinem italienischen Kollegen Tittoni hatte.

Man geht mit der Annahme wohl nicht fehl, König Edward habe in Wilhelmshöhe und Jich sonntags, ob man gehalten werde, daß Frankreich nötigenfalls eine größere Truppenzahl in Marokko entsenden und so lange dort garnisonieren bzw. lagern lassen dürfe, bis Ruhe und Ordnung eingetreten seien und ob Frankreich sicher sein könne, in dieser Zeit von anderer Seite nicht irritiert oder gar angegriffen zu werden, — und habe die beruhigendsten wenn auch an Bedingungen geknüpften Antworten erhalten. Ist dies zutreffend, so wird Frankreich seine Aktion erst jetzt in umfassender Weise beginnen können. Die französischen Berichte über die kriegerischen Vorgänge bei Casablanca übertrieben sind oder nicht, so kann es doch keinem Zweifel mehr unterliegen, daß die Erhebung der Marokkaner eine vom Fanatismus geleitete ist und immer größerer Dimensionen annimmt, und es ist mehr als wahrscheinlich, daß es sich um den in aller Stille vorbereiteten „Heiligen Krieg“ zum Zwecke der Vertreibung aller Ausländer und Ungläubigen handelt.

Es entspinnt sich aber nicht nur ein allgemeiner Krieg gegen die Fremden, sondern auch eine Rebellion gegen den Sultan Abdul Aziz, den man besitzigen will, weil er so schwach war, sich an der Konföderation von Algier aus zu beteiligen, sich unter europäischer Vormundschaft stellen und die Einzigung einer französischen-holländischen Politik gefallen zu lassen. Eine

solcher Fall vorliegt? Tatsache ist freilich, daß Soldaten des Nachen immer zahlreicher unter den auf eigene Faust Krieg führenden eingeborenen erscheinen.

Bedenklich ist es, daß europäerfeindliche Unruhen auch in einer algerischen Stadt ausgebrochen sind, zunächst allerdings nur von seiten einer großen Zahl marokkanischer Bergarbeiter in Bent Sal. Wie leicht aber können die algerischen Stämme von ihren westlichen Brüdern angezogen werden! Und wenn in Algerien ein Aufstand ausbricht, dann pflanzt er sich sicher nach Tunesien fort. Trotz der starken französischen Besatzung ruhmort es in der algerischen Kolonie unaufhörlich und es sind die dortigen Revolten nicht auf marokkanische Beeinflussung zurückzuführen. Aus letzterem Umstände schon liegt Frankreich sehr viel daran, daß der Ausgangspunkt der nordafrikanischen Unruhen gründlich beseitigt wird. Diesen Zustand müssen auch alle anderen Mächte, die mit Marokko im Handelsverkehr stehen, herbeiwünschen.

Die französische Regierung ist jedenfalls darauf gefaßt, einen langwierigen Kampf gegen den mohammedanischen Fanatismus und die anarchistischen Reaktionen der Beduinen und Kabylen führen und zu dem Zwecke große finanzielle Opfer bringen zu müssen. Aber ehe sie sich so recht ins Zeug legen konnte, wollte sie erst des Einvernehmens der übrigen europäischen Großmächte sicher sein. Die Zustimmung Russlands, Englands und Italiens hatte sie bereits im vollsten Maße. Es fehlte nur noch diejenige Deutschlands und Oesterreich-Ungarns in der gewünschten unabweislichen Weise. Und diese hat ihr König Edward vermittelt, so daß sie, angeht das jetzt eingetretenen in der Algerienfrage nicht vorgesehenen Ausnahmefalles, je nach Bedürfnis weit über den Rahmen dieses Vertrages hinausgehen kann, ohne irgend einen Einspruch riskieren zu müssen.

Der Streit um Schell

kann in der Zentrumsprelle nicht zur Ruhe kommen. Die Unterzeichner des Gradentimal Auftrags sollen nach den Wünschen der intrantigenen Hebstätter ein für alle Mal an den Pranger gestellt und das Ganze als eine Wache der „Reform“-Katholiken diskreditiert werden. Der „Bayer. Kur.“ verrät jetzt, daß ursprünglich außer den beiden Erzbischöfen von Bamberg und Regensburg auch noch andere Bischöfe den Auftrag unterzeichnet haben. Das Blatt schreibt nämlich: „Auch in den Reihen der Bischöfe erkannte man bald das Bedenkliche der Sache und erst unterfertigte Namen wurden zurückgezogen, andere Oberhirten beschränkten sich darauf, Beiträge zu spenden, aber mit der ausdrücklichen Verwahrung, daß ihre Namen und ihr Amtskarakter nicht in die Öffentlichkeit dringe.“

Man sieht, der Terroreismus der Jesuitenpresse hat die schwachmütigeren Mitglieder des höheren Klerus sehr bald ins Bedenken gejagt. Freilich wenn man sieht, mit welchen Mühen gearbeitet wurde, ist das nicht allzu verwunderlich. Die Annahme, daß der Papst unzutreffend informiert gewesen sei, wurde geradezu als eine Beleidigung des Papstes dargestellt; man hörte nur die bezeichnerischen Reminiscenzen des „Bayer. Kur.“:

„Wir bekennen uns freudig zu der Auffassung Roms auch in dieser Angelegenheit, denn wir können uns nicht dazu verstehen, anzunehmen, daß der Papst in so wichtigen, seit Jahresfrist sorgfältig vorbereiteten Dingen völlig im Dunkeln tappe — man verziehe uns den Ausdruck —, daß er nur als gefährliches Werkzeug von Intriguanen gehandelt habe in dieser Angelegenheit, da er sich wie jedermann im Vatikan sagen mußte, daß unter Umständen ungeheure Konsequenzen aus seinem Vorgehen erwachsen. So aus dem Handgelenk werden die Dinge in Rom nicht gemacht. Wollten wir den Statthalter Christi als Markionette in der Hand gitanöser, engbrüstiger Menschen gelten lassen, zumal in einer Sache,

welche das kirchliche Lehramt und die Disziplin so eng berührt wie die vorliegende, wir fürchten, wir würden und einer subalternen Auffassung schuldig machen.“

Diese Sorge um eine richtige Einschätzung des Intellektes des Papstes ist geradezu rührend, wird aber im Vatikan die heftigste Wirkung sicherlich nicht erzielen. Die „Corrispondenza Romana“ staucht in ihrer neuesten Ausgabe diese Geister noch besonders an, auf dem Würzburger Katholikentage mit den „Modernen“ kurzen Prozeß zu machen. Besonders ist ihr die katolische Würzburger Fakultät verhaßt und sie fordert daher auf, das „liberale Netz“ — so wird Würzburg wörtlich bezeichnet — auszuraubern!

Die Vorgänge in Marokko.

Durch die Zusage Mulay Hafids an die aufständischen Stämme, mit einer großen Zahl seiner Anhänger zu ihnen zu stoßen, hat die Lage in Marokko zweifellos eine gefährliche Zuspitzung erfahren. Diese Meldung dürfte, nachdem obendrein Mulay Hafid noch zum Sultan ausgerufen worden ist, gleichbedeutend sein mit der Proklamation des heiligen Krieges. Ueber die Person des neuen Gegenkandidaten macht ein Hamburger Kaufmann, der öfters mit Mulay Hafid in Berührung gekommen ist, im „Hamb. Fremdenbl.“ interessante Angaben: Mulay Hafid ist durchaus kein Christenfeind, trotzdem er jetzt jedenfalls, gezwungen durch die Verhältnisse, den heiligen Krieg auf seine Fahne schreiben wird. Zum Beispiel äußerte er einmal u. a.: „Mir ist jeder europäische Kaufmann willkommen, einzeln, ob Deutsche, Engländer, Franzose oder Italiener; er kann stets auf meine Unterfertigung rechnen, wenn ihm Unrecht zugefügt wird, nur muß er die Sitten und Gebräuche meines Volkes achten, und sich so benehmen, wie es Gada (ungerührt) so viel wie unabhängig ist. Aber in letzter Zeit kommen aus Frankreich und dem Osten (Algier) Europäer mit ihren Freunden, die kein Geschäft haben, sondern bald hier, bald dort erscheinen, allerwärts Unfrieden stiften und sich so benehmen, wie sie es in ihrem eigenen Lande gewöhnlich dürfen. Oder ist dieses und jenes bei Euch im Lande der Christen erlaubt?“

Die deutschen Kaufleute in Marrakesch danken dem Mulay Hafid sehr viel. So manches Mal hat er ihnen zu ihrem Rechte verholpen, wenn ihnen ein Käuf (kleiner Gouverneur) draußen auf dem Lande einen Einkäufer ins Gefängnis geworfen oder ausgeplündert hatte. Dabei gingen ihm diese Streiftigkeiten gar nichts an, sondern er hätte erst auf Dred des Sultans, auf die man jahrelang warten konnte, eingreifen brauchen, er tat es eben nur aus Gefälligkeit, Gerechtigkeitssinn und Klugheit, weil er einfach, daß die europäischen Kaufleute dem Lande von Nutzen sind; so etwas findet man in Marokko aber sehr selten, an höherer Stelle aber überhaupt kaum, mag man dem Sultan selbst auch manches Gute nachsagen, die drei Eigenschaften findet man bei diesen Beamten sonst nicht.

Ueber Ausrüstung und kriegerischen Wert der Heeresmacht Mulay Hafids äußert sich der Hamburger Kaufmann folgendermaßen: „Seine besten Krieger sind wohl die Khamna-Leute, die sich bis jetzt noch nicht an den Kämpfen vor Casablanca beteiligt haben. Dieser Stamm, wohl der angesehenste im Westen, hat im mindestens 5000 Krieger, es ist wohl mancher darunter, in dessen Hütte ich auf meinen diversen Reisen im Lande Gafstreundschaft geschlossen habe. Den soldatistischen Wert der Marokkaner schlage ich nicht allzu hoch an, jeder Stamm kämpft meistens für sich. Mit der Taktik, über die die französischen Zeitungen schreiben, ist es nicht so weit her, wenn die Sache auch häßlich kriegerisch ausfällt, ist doch sehr viel Spielerei bei. Das lernt man so recht beurteilen, wenn man selbst zu Pferde mit ihnen reitet und jagt. Es ist aber möglich, daß es einem Mann wie Mulay Hafid, wenn er alles

